

Inhaltsverzeichnis

SCHWERPUNKTTHEMA.....	4
<i>Abschlussveranstaltung des "GEKO"-Projekts</i>	<i>4</i>
POLITIK.....	4
Österreich	4
<i>Für die Verleugung des Holocausts Gefängnis für Irving?</i>	<i>4</i>
<i>Präsentation des "gender Kalenders 2006" in St. Pölten.....</i>	<i>4</i>
<i>Österreicherinnen wollen auch Frauen in der Nationalhymne.....</i>	<i>5</i>
<i>Geld für Fernwärme und Kleinregionale Konzepte</i>	<i>5</i>
Tschechien	5
<i>Probleme der EU - Außenminister Svoboda in Wien.....</i>	<i>5</i>
<i>EU-Verfassung seit nicht wichtig, behauptet der tschechische Präsident Klaus.....</i>	<i>5</i>
<i>Eine Auszeichnung für Havel für seine künstliche Tätigkeit</i>	<i>6</i>
<i>Wiedergutmachung Tschechiens an Österreich – die Österreichische Republik bekommt historische Stühle zurück.....</i>	<i>6</i>
Slowakei	6
<i>Gemeinsame Botschaften mit Ungarn</i>	<i>6</i>
<i>Druck auf Journalisten.....</i>	<i>6</i>
Ungarn	6
<i>Regierungssitzung zwischen Österreich-Ungarn.....</i>	<i>6</i>
HUMANRESSOURCEN	7
Österreich	7
<i>Sonderausstellung im Schloss Kittsee: Preßburg in alten Ansichten</i>	<i>7</i>
<i>Ungarische Kultur in Wien.....</i>	<i>7</i>
<i>535000 Lern CDs machen Schüler fit für die Sprachen der Nachbarn.....</i>	<i>8</i>
<i>"Grenzenlos zweisprachig".....</i>	<i>8</i>
<i>"CENTROPE SOUND" - Künstler-Begegnung über Grenzen</i>	<i>8</i>
<i>Die Marchfeldakademie kommt!.....</i>	<i>8</i>
<i>EuRegio: grenzüberschreitende Kunst</i>	<i>9</i>
Tschechien	9
<i>Tschechische Schule bietet Unterricht auch den österreichischen Schülern an</i>	<i>9</i>
Slowakei	9
<i>Universitäten als regionale Standortfaktoren</i>	<i>9</i>
Ungarn	10
<i>Aus für Kroatisch und Ungarisch auf BBC</i>	<i>10</i>
<i>Europäische Konferenz über Martinskult</i>	<i>10</i>
<i>15 Jahre Aktion Österreich-Ungarn.....</i>	<i>11</i>
EU-FÖRDERPROGRAMME	11
Tschechien	11
<i>EU-Gelder veruntreut.....</i>	<i>11</i>
Slowakei	11
<i>Bis 30. Juni werden 90 Prozent der EU-Fonds genutzt werden</i>	<i>11</i>
Ungarn.....	11
<i>Weitere 50 Projekte aus den letzten Phare-Mitteln in Ungarn.....</i>	<i>11</i>
VERKEHR	12
Österreich	12
<i>Tschechien und Österreich vereinbaren Elektrifizierung und Stundentakt der Bahnstrecke Retz - Znaim bis Ende 2007</i>	<i>12</i>
<i>Die Blackbox soll in Österreich kommen.....</i>	<i>12</i>

ASFINAG: A6 Nordost Autobahn: Baubeginn für Autobahnknoten A 4 - A 6.....	12
Franz-Josefs-Bahn - Massive Probleme mit tschechischen Waggons.....	13
"Bratislava-Ticket" präsentiert.....	13
Slowakei.....	13
Neue Flugverbindung.....	13
Israelis kaufen für 35 Mio. € den Sportflugplatz Bratislava.....	13
Ungarn.....	14
Hochgeschwindigkeitsbahnstrecke zwischen Paris und Győr geplant.....	14
UMWELT.....	14
Österreich.....	14
Wer holt sich Energiespar-Oskar?.....	14
EVN investiert 130 Mio. in Ökoenergie.....	14
Ungarn.....	14
Einzigartiger Lehrpfad bei Győr.....	14
Zentrum für erneuerbare Energie gegründet.....	14
Neue Windkraftanlage in Vép.....	15
WIRTSCHAFT.....	15
Österreich.....	15
Weihnachtsgeschäft: Kaufkraft der Nachbarn wird immer stärker.....	15
Umweltausschuss: grenznahe AKW, Ökostrom und EU-Präsidentschaft.....	15
Tschechien.....	16
Die Weihnachtsmärkte in Österreich und Deutschland werden wegen der Atmosphäre besucht.....	16
Tschechische Wirtschaft wird stagnieren, die Slowakische wachsen.....	16
OMW kauft Aral.....	16
Slowakei.....	17
Slowakische Krone wurde an Euro gebunden.....	17
Porsche wird Cayenne in Bratislava produzieren.....	17
Billa verstärkt seinen Marktauftritt in der Slowakei.....	17
Ungarn.....	18
Wirtschaft wächst kräftig.....	18
Ungarische Rechtsberatung boomt.....	18
Ungarn zu hoch verschuldet.....	18
Hohe Liquidations- und Konkurszahlen.....	19
15.000 Ungarn arbeiten in Österreich.....	19
Gedämpfte Mobilität der ungarischen Arbeitnehmer.....	19
LANDWIRTSCHAFT.....	20
Österreich.....	20
Alte Spezialität neu entdeckt: Getreide-Reis aus dem Waldviertel!.....	20
20 Jahre Agrar Plus.....	20
Tschechien.....	21
Der Goldesel - Bodenfonds.....	21
Ungarn.....	21
Zuckermarktreform schlecht für Ungarn.....	21
Weniger aber besserer Wein.....	21
REGIONALENTWICKLUNG.....	22
Österreich.....	22
Burgenlands Wasser soll über Ungarn fließen.....	22
Waldviertel erhält "Wandergütesiegel".....	22
Zusammenarbeit mit Ungarn bei Forschung und Entwicklung.....	22
Tschechien.....	22
Neues Betätigungsfeld für die Apotheken.....	22
Slowakei.....	23
Europäisches Detroit.....	23
Ungarn.....	23
Frauen verdienen weniger als Männer.....	23
Ungarnminorität stirbt langsam aus.....	24
Pécs wird Europas Kulturhauptstadt 2010.....	24

TOURISMUS	24
Österreich	24
<i>"Haus der Regionen" für Volkskultur Niederösterreich angekauft</i>	<i>24</i>
<i>Neue Wege zum Most.....</i>	<i>25</i>
Tschechien	25
<i>Tschechien lockt die Österreicher mit Mozart.....</i>	<i>25</i>

Impressum

Der EUREGIO forum+ Newsletter wird von mecca environmental consulting im Auftrag des EUREGIOforums erstellt.

Endredaktion: mecca environmental consulting, www.mecca-consulting.at

Redaktion Ungarn: Reka Katona

Redaktion Slowakei: Marta Cociancig

Redaktion Tschechien: Jan Moudrý

Redaktion Österreich: Hannes Schaffer, Petra Hirschler, Andreas Dillinger

SCHWERPUNKTTHEMA

Abschlussveranstaltung des "GEKO"-Projekts

Regionen müssen Gender Mainstreaming umsetzen

Am kommenden Mittwoch, 30. November, findet in Obersdorf (Gemeinde Wolkersdorf, Bezirk Mistelbach), eine internationale Netzwerkkonferenz zum Projekt "Gendersensible Kooperationen in der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung" (GEKO) statt. Die Eröffnung der Konferenz, die unter dem Motto "Chancengleichheit für Männer und Frauen, Vernetzung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Rückblicke - Ausblicke - Neue Möglichkeiten" steht, wird Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner vornehmen. "Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben sich zur Gender Mainstreaming-Strategie bekannt, umgesetzt werden muss sie in den Regionen, um Chancengleichheit für beide Geschlechter zu erreichen. Niederösterreich ist hier am richtigen Weg", meinte Mikl-Leitner im Vorfeld.

Das Interreg IIIA-Projekt "GEKO", das im Sommer 2003 in St. Pölten präsentiert wurde, hatte die Förderung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen im Weinviertel, in Südmähren und der Westslowakei zum Ziel. Die Konferenz, die dazu diese Woche in Obersdorf abgehalten wird, stellt gleichzeitig die Abschlussveranstaltung des Projekts dar. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden unter anderem Mitglieder des Weinviertel Managements und mecca-consulting einen Rückblick auf die Entwicklungen des Projekts sowie einen Ausblick in die Zukunft geben; zudem werden VertreterInnen von Einrichtungen wie "GenderAlp!" oder auch "gendernow" zum Thema "Gender Experience - Good Practice in Österreich" zu Wort kommen. Am Nachmittag stehen schließlich "EUREGIO Gender-Workshops" zu Themen wie "Politikerinnen und Region", "Beratung und Vernetzung" und "Marktplatz für Ideen" auf dem Programm. Nähere Informationen: Weinviertelmanagement Eva Maria Steinmayer, Telefon 02532/2818-21, E-Mail eva.steinmayer@euregio-weinviertel.org, www.euregio-weinviertel.org/geko

Quelle: OTS, 28.11.2005

POLITIK

Österreich

Für die Verleugung des Holocausts Gefängnis für Irving?

Der britische Historiker David Irving wird von den österreichischen Beamten für die Bestreitung des Holocausts angeklagt. Vor 11 Tagen wurde er bei einer Straßenkontrolle von den Polizisten verhaftet. Die Anklage bezieht sich auf die Vorlesungen Irvings aus dem Jahre 1989, wo der Historiker die Existenz der Gaskammer in Auschwitz bestritt.

In Österreich ist die Verleugnung des Holocausts eine Straftat, für die der Täter 1-10 Jahre im Gefängnis verbringen kann. Die Polizei verhaftete den 67-jährigen Historiker bei einer routinemäßigen Straßenkontrolle auf der Autobahn nicht weit von Steyer-Graz. Wahrscheinlich war er auf dem Weg zu seinen Studenten in Wien. Laut BBC sitzt Irving zurzeit in der Gefängniszelle in Wien. Für Montag wurde die erste Anhörung festgesetzt, auf der entschieden wird, ob er in Schubhaft bleibt.

Quelle: Mladá fronta Dnes, 22.11.2005

Präsentation des "gender Kalenders 2006" in St. Pölten

Podiumsdiskussion über und mit Erfolgsfrauen aus NÖ

Am kommenden Mittwoch, 16. November, findet im St. Pöltner "Cinema Paradiso" die Präsentation des "gender Kalenders 2006" sowie eine Podiumsdiskussion statt. Die Diskussion behandelt das Thema "Frauen in Niederösterreich - persönliche Wege zum Erfolg" und bietet die Möglichkeit, mit Erfolgsfrauen etwa über Karrierekonzepte, Erfolgsstrategien und Vereinbarkeitsmodelle zu diskutieren. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr, die Begrüßung wird Landesrätin Dr. Petra Bohuslav vornehmen. Um 21 Uhr wird der Film "Dunkler Lippenstift macht seriöser" gezeigt.

Ziel des Kalenders ist es, Mädchen und jungen Frauen potenzielle Vorbilder vorzustellen und ihnen Mut zur individuellen Berufswahl zu machen. Der Kalender wird an allen Hauptschulen, polytechnischen Schulen und Berufsorientierungsinstitutionen in Niederösterreich verteilt. Ab 17. November ist er bei "gendernow" kostenlos erhältlich.

Quelle: OTS, 11.11.2005

Österreicherinnen wollen auch Frauen in der Nationalhymne

Die Österreicher starteten eine leidenschaftliche Diskussion über die „Gleichberechtigung“ des Textes der Nationalhymne. Bisher wird nämlich Österreich als „Land der großen Söhne“ gelobt. Ein Teil der Österreicherinnen fordert jetzt, dass in dem Text auch „große Töchter der Heimat“ gepriesen werden. Der Vorschlag zu der Veränderung wurde von der ÖVP-Ministerin für die Frauenangelegenheiten Maria Rauch-Kallat eingebracht, bei den Politikern rief der Vorschlag verschiedene Reaktionen hervor. „Es ist ein richtiger Vorschlag, obwohl er spät kommt,“ sagte die Pressesprecherin der Grünen Brigit Weinzinger. Laut ÖVP-Parlamentsvorsitzenden Andreas Khol sollte „festgestellt werden, ob die Anforderung aus dem realen Leben kommt“. Die jetzige österreichische Hymne kommt aus dem Jahre 1947 und ihr Autor ist eine Frau – die Dichterin Paula von Preradovic (1887-1951). Für die Melodie wurde die Kantate der Freimaurer aus dem Jahre 1791 benutzt, die lange W.A.Mozart zugeschrieben wurde, was sich allerdings nicht beweisen lässt.

Quelle: Lidové noviny, 27.10.2005

Geld für Fernwärme und Kleinregionale Konzepte

Die NÖ-Landesregierung unter Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll fasste heute u. a. folgende Beschlüsse:

- Für das Fernwärmeprojekt "Erweiterung des Fernwärmenetzes der Biomasse-Fernwärmanlage in Hollabrunn" wurde ein Investitionszuschuss des Landes in der Höhe von 55.166 Euro bewilligt.
- Die Erstellung eines Kleinregionalen Rahmenkonzepts für die Kleinregion "Therme Linsberg-Bucklige Welt" wird mit 110.000 Euro unterstützt.

Quelle: OTS, 25.10.2005

Tschechien

Probleme der EU - Außenminister Svoboda in Wien

Wien und Prag machen sich Sorgen über den EU-Haushalt. Das historische Mobiliar der österreichisch ungarischen Monarchie, das zufällig in Tschechien endete und dann verfiel, wurde an Österreich zurückgegeben und so stand vor allem die Zukunft der gemeinsamen Nachbarschaft auf dem Programm der beiden Minister.

Man fühlt sich nicht nur durch EU verbunden, sondern auch durch die 30 neue Grenzübergänge und das erhöhte Interesse der jungen österreichischen Generation am Tschechischunterricht.

Vor dem Jahresende wurde Wien häufig zum Ziel der Besuche zwischen tschechischen und österreichischen Politiker. Nach dem ehemaligen tschechischen Präsidenten und das jetzige Staatsoberhaupt Václav Klaus kam auch der tschechische Außenminister Svoboda und auch der tschechische Ministerpräsident hat sich bereits angemeldet.

Gemeinsame Themen gibt es nämlich für beide Nachbarländer genug. Nach dem Treffen mit Plassnik äußerte Svoboda den Wunsch, dass sich die EU bald über die finanzielle Perspektive in den Jahren 2007-2013 einigt. Der britische Ministerpräsident Tony Blair, dessen Land nun den Vorsitz in der EU innehat, will den Plan durchsetzen, die den neuen EU-Ländern versprochenen Gelder zu senken. „Die Lösung, die andere Ländern benachteiligen soll, ist nicht zu akzeptieren,“ sagte dazu Svoboda. Auch wegen der Erfahrungen mit dem EU-Vorsitz besuchte Svoboda seine österreichische Kollegin in Wien. Auf die Tschechische Republik kommt dieser im Jahre 2009 zu.

Obwohl die gegenseitigen Verhältnisse von den beiden Ministern als außergewöhnlich gut bezeichnet wurden, hat Wien nicht vor, die Übergangsfrist für die freie Bewegung der Personen zu verkürzen. Mit höchster Wahrscheinlichkeit unterstützt Österreich den Eintritt Tschechien in den Schengenraum, falls die Tschechische Republik den nötigen technischen Standard erfüllen wird.

Quelle: Mladá fronta Dnes, 29.11.2005

EU-Verfassung seit nicht wichtig, behauptet der tschechische Präsident Klaus

Die Verabschiedung der EU-Verfassung sei laut Václav Klaus derzeit aus der Sicht der europäischen Integration nicht das entscheidende Thema. Der tschechische Präsident äußerte sich auf diese Weise nach dem Treffen mit seinem österreichischen Kollegen Heinz Fischer in Wien. Laut Klaus sei es zurzeit wichtiger, eine seriöse Diskussion über die Demokratie in Europa zu führen. „EU-Verfassung ist jetzt nicht die wichtigste Frage in den nächsten Tagen oder Monaten,“ sagte Klaus.

Quelle: Lidové noviny, 25.11.2005

Eine Auszeichnung für Havel für seine künstliche Tätigkeit

Der österreichische Präsident Heinz Fischer verlieh dem ehemaligen tschechischen Präsidenten Václav Havel den Österreichischen Ehrenkreuz für die Wissenschaft und Kunst. Der ehemalige Präsident bekam ihn für seinen Beitrag zur künstlichen Tätigkeit. Die höchste österreichische Auszeichnung für die Kultur übernahm der ehemalige Dissident, Dramatiker und Präsident in der Wiener Hofburg. „Diese Ehre gehört natürlich Václav Havel, dem Präsidenten, der sich stets für stärkere gegenseitige Beziehungen Wien – Prag eingesetzt hat,“ sagte Fischer. Er machte dann darauf aufmerksam, dass die Werke von Havel in der Zeit des Eisernen Vorhangs auf der Bühne des Wiener Burgtheaters erschienen.

Quelle: Lidové noviny, 19.11.2005

Wiedergutmachung Tschechiens an Österreich – die Österreichische Republik bekommt historische Stühle zurück

Tschechische Republik gibt Österreich 200 historische Stühle und Sofas aus den Kaiserschlössern der Hofburg und Schönbrunn zurück. Österreich hat die Stühle und Sofas in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur im südmährischen Schloss Uherčice versteckt. Das Schloss wurde dann nach dem Krieg in Beschlag genommen. Jetzt wurde auf den Vorschlag von Außenminister Cyril Svoboda entschlossen, das historische Mobiliar zurückzugeben. Die Kosten für die Renovierung und Überfuhr der Möbel kommen auf 6,5 Mil. Kronen.

Diese Information wurde am Donnerstag vom Außenminister Svoboda mitgeteilt. Er gab auch an, dass die Möbel vor dem Transport nach Österreich renoviert werden. Einzelstücke sind arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Svoboda möchte, dass die Stühle spätestens im nächsten Jahr nach Wien ankommen. Der Termin wird wahrscheinlich von den technischen Angelegenheiten und den anspruchsvollen Reparaturen beeinflusst.

Quelle: Mladá fronta Dnes, 29.10.2005

Slowakei

Gemeinsame Botschaften mit Ungarn

Der slowakische Außenminister hat sich mit seinem ungarischen Amtskollegen Ferenc Samogy getroffen. Bei dem Gespräch ging es um eine mögliche Unterbringung slowakischer Diplomaten in ungarischen Auslandsvertretungen in denjenigen Ländern, in denen die Slowakei keine eigenen Botschaften unterhält. Die Partei „Bewegung für Demokratie“, HZD, hat sich gegen diesen Schritt ausgesprochen.

Quelle: Radio Slovakia International, 10.11.2005

Druck auf Journalisten

Recherche wird per Gesetz erschwert

Bis zu fünf Jahre Gefängnis drohen Investigativjournalisten ab Jänner in der Slowakei, wenn sie Informationen über Prominente ohne deren Zustimmung verbreiten. Das sieht ein Gesetz vor, das trotz lauter Proteste der Medien das Parlament passiert hat. Die vom kommenden Jahr an geltende Regelung stuft nach Ansicht des slowakischen Justizministers Daniel Lipsic den Persönlichkeitsschutz höherwertig als das Informationsrecht der Öffentlichkeit ein. In Detailbestimmungen wird nicht nur das Abhören von Wohnungen verboten, sondern auch die Aufzeichnung von Äußerungen in persönlichen Gesprächen mit verstecktem Mikrofon oder versteckter Kamera. Nach einer im Mai von der Parlamentsmehrheit gegen den Willen von Lipsic im Parlament beschlossenen Fassung gilt dies ausdrücklich auch für Journalisten. Ein Versuch des konservativen Justizministers, in das bereits beschlossene aber noch nicht gültige neue Strafrecht eine Zusatzbestimmung zum Schutz der Journalisten aufzunehmen, war am vergangenen Mittwoch im Parlament von der Tagesordnung gestrichen worden.

Quelle: Wiener Zeitung, 02.11.2005

Ungarn

Regierungssitzung zwischen Österreich-Ungarn

Am 20. Dezember wird in Wien eine gemeinsame Regierungssitzung von Österreich und Ungarn abgehalten, gab Kanzler Wolfgang Schüssel am Dienstag nach dem Ministerrat bekannt. Ab Jänner findet die wöchentliche Regierungssitzung für die Dauer der EU-Ratspräsidentschaft am Donnerstag statt.

Quelle: Wiener Zeitung, 30.11.2005

Österreich

Sonderausstellung im Schloss Kittsee: Preßburg in alten Ansichten

Graphische Blätter aus vier Jahrhunderten

Die Stadt Preßburg (Bratislava) war bereits seit dem Mittelalter durch ihre günstige Lage an der Donau und an wichtigen Durchzugsstraßen infolge ihrer prosperierenden wirtschaftlichen Entwicklung eine der bedeutendsten Städte des Königreiches Ungarn. Nach der Eroberung von Buda (Ofen) 1541 durch die Türken und der Verlegung wichtiger Zentralinstitutionen des Königreiches nach Preßburg war die Stadt durch den hier tagenden Landtag sowie als Krönungsort der ungarischen Könige über zwei Jahrhunderte lang Hauptstadt des Landes. Die Ausstellung „Preßburg in alten Ansichten“ zeigt über hundert grafische Blätter aus dem Zeitraum vom 16.-19. Jahrhundert mit Gesamt- und Detailansichten der Stadt aus der Privatsammlung Hobler, die einen guten Einblick in die bauliche und topografische Entwicklung der Stadt im genannten Zeitraum ermöglichen.

Quelle: Ethnografisches Museum Schloss Kittsee, 30.11.2005

Ungarische Kultur in Wien

Das ungarische Kulturinstitut in Wien, das Collegium Hungaricum, bietet wieder eine Reihe Veranstaltungen in deutscher Sprache für Freunde ungarischer Kultur an. Einer der Highlights ist die Ausstellung "Die Sammlung Vasilescu". Diese Sammlung ist eine der berühmtesten Privatsammlungen Ungarns. János Vasilescu stammt aus einer rumänischen Adelsfamilie mit Sitz in Ungarn. Ab Anfang der 50-er Jahre sammelte er Werke zeitgenössischer Kunst, vorwiegend der Europäischen Schule und der Künstlerkolonie von Szentendre. 2004 schenkte er seine wertvolle Sammlung der Stadt Győr, wo die Kollektion seither im Haus Napoleon zu besichtigen ist. Erstmals werden nun in Wien Teile der großartigen Sammlung gezeigt (bis 10. Dezember 2005). Eine weitere Sonderausstellung zeigt ab 14. November 2005 die "Perlen der ungarischen Grafik" von 1900 bis 1930. Sie zeigt einen Querschnitt der Arbeiten ungarischer Grafiker und Zeichner dieser Epoche, wobei die Künstlerkolonie Nagybánya eine zentrale Rolle spielt (bis 20. Jänner 2006).

Außerdem zu sehen sind zwei interessante Fotoausstellungen zu den Themen Portrait bzw. Architektur. Auf dem musikalischen Programm stehen ein Soloabend mit Sándor Rigó (Saxophon) und Barbara Lancaricova (Klavier). Die beiden jungen Künstler aus Ungarn und der Slowakei spielen seit 1999 zusammen und spielen in Wien Werke von Paul Creston, Paul Bonneau. (17. Nov. 05, 19.30 Uhr). Am Tag darauf spielt das Hungaria Piano Trio Werke von Beethoven, Britten, Bartók und Mendelssohn-Bartholdy. Am 24. November bietet das Collegium Hungaricum einen Tanztheaterabend zu Ehren des 100. Geburtstags von József Attila, einem der bedeutendsten Lyriker Ungarns, in dem sein Leben inszeniert wird (Beginn 19.00 Uhr). Ein interessanter Abend verspricht der Abend mit Paul Lendvai zu werden. Der bekannte österreichische Autor und Publizist zahlreicher Sachbücher, Chefredakteur der "Europäischen Rundschau", Fernsehmoderator des "Weltjournals" und anerkannte Politologe spricht über sein neuestes Buch "Reflexionen eines kritischen Europäers".

Er lässt darin die Entwicklung der EU ebenso Revue passieren, wie er heikle Themen bekannt offen anspricht. Etwa die Sanktionen gegen Österreich, die Probleme in Mittel- und Osteuropa und am Balkan und er reflektiert gekonnt über die "Macht der Dummheit in der Politik" (6. Dez. 05, 18.00 Uhr). Am 16. Dezember 2005 findet wieder der alljährliche Weihnachtsmarkt für Kunsthandwerk statt, wo Kinder und Erwachsene Weihnachtsgeschenke selbst basteln oder kaufen können. Unter anderem stehen Glas- und Textilmalerei, Perlenschmuck, Lederarbeiten, Keramik, Kerzen und Weihnachtsschmuck auf dem Programm.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 14.11.2005

535000 Lern CDs machen Schüler fit für die Sprachen der Nachbarn

Tschechisch, Slowakisch, Ungarisch pauken

Mit dem neuen Schuljahr geht die NÖ Sprachenoffensive in ihr drittes Jahr. Zusätzlich zum regulären Unterricht werden in den Schulen Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch angeboten. Rund 11.000 Teilnehmer haben in den vergangenen Jahren von diesem kostenlosen Angebot Gebrauch gemacht. An mehr als 250 Schulen wurde zumindest eine dieser Sprachen angeboten. Derzeit werden die Informationsfolder zur Sprachenoffensive 2005 wieder an allen Schulen in Niederösterreich verteilt. Ergänzend dazu wird von der NÖ-Landesakademie eine multimediale Lern-CD-ROM kostenlos aufgelegt. Auch hier stehen je eine Version für Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch zur Verfügung. In zehn Lektionen werden rund 1000 Vokabeln vermittelt. 250 multimediale Lerneinheiten mit Spielen sowie Übungen zur Wiederholung erleichtern das Lernen. Die Nachfrage ist groß. Bisher wurden 35.000 Exemplare von den Niederösterreichern gefordert.

Quelle: Kurier.at, 11.11.2005

"Grenzenlos zweisprachig"

"Grenzenlos zweisprachig" lautete das Motto eines grenzüberschreitenden Seminars für zweisprachige PädagogInnen aus Österreich und Ungarn. Diskutiert wurden unter anderem Vorteile und Probleme beim fremdsprachlichen Frühbeginn. Das zweitägige Seminar in Stinatz/Stinjaki fand im Rahmen eines EU-Interegg-Projektes statt. Erarbeitet wurden auch Kriterien zur möglichen Abschwächung der Nahtstellenproblematik zwischen Kindergarten und Volksschule mit besonderem Akzent auf den sprachlichen Aspekt. Edith Mühlgaszner, Landesschulinspektorin für das zweisprachige Schulwesen im Burgenland, referierte über die Rahmenbedingungen und gesetzliche Grundlagen im zweisprachigen Schulwesen.

Diese seien unumgänglich für eine fundierte pädagogische Arbeit in der zweisprachigen Erziehung. Außerdem wurden Materialien und Erfahrungen aus der Arbeitspraxis beider Länder ausgetauscht. Das Seminar wurde vom Kroatischen Kultur- und Dokumentationszentrum "hkdc" organisiert. Für zweisprachige PädagogInnen aus dem Nordburgenland findet nächste Woche dasselbe Seminar in Parndorf statt. Dort werden auch PädagogInnen aus der Slowakei teilnehmen.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 31.10.2005

"CENTROPE SOUND" - Künstler-Begegnung über Grenzen

Von Ende Oktober bis Ende November wird in Mitteleuropa grenzüberschreitend musiziert. Auch im Burgenland finden bei diesem "Centrope Sound" künstlerische Begegnungen statt. 14 mitteleuropäische Bundesländer, Städte und Gemeinden fördern seit Herbst 2003 auch junge innovative Künstler. Ab 31. Oktober treten im Rahmen von "Centrope Sound" heuer an insgesamt sechs Tagen Künstler und Bands aus verschiedenen Ländern gemeinsam auf.

Das Motto lautet: "Wir wachsen zusammen, zusammen wachsen wir!" Jeweils ein Lokalmatador aus einem Land wird sich mit einem Newcomer aus einer anderen Region präsentieren. Durch diese gemeinsamen Live Performances soll das kreative Schaffen in der Region dokumentiert werden, durch neue Kontakte sollen aber auch neue Projekte entstehen, sagte Heinrich Wedral vom Burgenländischen Europabüro. Burgenländischer Partner von "Centrope Sound" ist die KUGA in Großwarasdorf. Ein Konzert wird in Großwarasdorf direkt stattfinden. So will man auch im Bereich der Pop- und Rockmusik laut KUGA Projektmanagerin Geza Buzanich grenzüberschreitende Kontakte knüpfen. Um die Veranstaltungsreihe "Centrope Sound" zu einem nachhaltigen Projekt werden zu lassen, wird auch ein CD-Sampler produziert.

Quelle: burgenland.orf.at, 22.10.2005

Die Marchfeldakademie kommt!

Vertreter der Gemeinden betonen Wichtigkeit der berufsbegleitenden Bildungseinrichtung für Region

Die Bedarfserhebungsstudie für die Marchfeldakademie hat bereits vor dem Sommer die Notwendigkeit einer berufsbegleitenden Bildungseinrichtung aufgezeigt. In der Zwischenzeit hat auch eine Evaluierung durch das renommierte Österreichische Institut für Raumplanung (ÖIR) dem Standort Strasshof ein positives Zeugnis ausgestellt. "Damit ist der Weg frei", stellten die Vertreter der betroffenen Gemeinden, der Fachhochschule Wr. Neustadt sowie der GIP fest und erläuterten in einem heute stattfindenden gemeinsamen Pressegespräch am Gemeindeamt in Strasshof die weiteren Schritte.

Für die Fachhochschule Wr. Neustadt präsentierte Geschäftsführer Prof. Mag. Werner Jungwirth das Konzept eines Wirtschaftsingenieur-Lehrgangs an der Marchfeldakademie. "Wir werden, aufbauend auf die bekannten Studien, einen Lehrgang mit dem Schwerpunkt Produktions- bzw. Prozessoptimierung und Qualitätsmanagement im automotiven-Sektor anbieten". Dabei komme das ganze Know-how der größten Fachhochschule Österreichs dem Standort Strasshof zugute. "Noch heuer wird der entsprechende Antrag

beim Fachhochschulrat eingebracht werden", führte Prof. Jungwirth aus. Mit der Ausbildung könne dann nach Vorliegen aller Rahmenbedingungen begonnen werden.

Auch vonseiten des Grundstückseigentümers und Investors GIP gibt man sich zufrieden: "Erfolgreiches Wirtschaften ist nur durch die Kooperation aller Beteiligten möglich. Wir haben jetzt wesentliche Fortschritte erzielt und werden diesen Weg weiter fortsetzen", führt KR Hans Asamer aus. Durch die Lage im "Goldenen Dreieck Europas", insbesondere zwischen den Städten Wien und Bratislava, seien beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft gegeben. Diese Chancen gelte es nun zu nutzen. "Dafür sind aber auch eine hochrangige Straßeninfrastruktur wie die geplante Marchfeldschnellstraße und leistungsfähige Grenzübergänge notwendig!"

Quelle: OTS, 10.11.2005

EuRegio: grenzüberschreitende Kunst

Ab 25. Oktober werden in der Burgenländischen Landesgalerie ausgewählte Bilder, Skulpturen und Installationen des zweiten EUREGIO-Kunstpreises ausgestellt. Aus mehr als 500 Werken von 221 Künstlern aus dem Burgenland und den westungarischen Komitaten Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala wurden drei Preisträger ermittelt und 80 Kunstwerke für die Ausstellung ausgewählt. Die drei Preisträger des diesjährigen EUREGIO-Kunstpreises sind Nora Soos (1. Platz) und Gaspar Stekovics (2. Platz), beide aus Szombathely, sowie Judith Horvatis aus dem Burgenland (3. Platz). Die grenzüberschreitende Kunstinitiative EUREGIO entwickelte sich aus einem Pilotprojekt 2003.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 22.10.2005

Tschechien

Tschechische Schule bietet Unterricht auch den österreichischen Schülern an

Tag der offenen Türe - die Fachschule in České Velenice wird am Freitag für alle potenziellen Interessenten die Türe öffnen. Die Leitung der Schule rechnet, damit, dass auch die österreichischen Schüler kommen, um sich die Schule anzusehen. Den Schülern aus dem österreichischen Grenzgebiet bietet nämlich die Fachschule aus České Velenice das Studium im Abiturfach „Mechaniker der Starkstromanlagen“.

Die Fachschule aus Velenice hat sich entschlossen, die Tatsache zu nützen, dass der Grenzübergang nach Gmünd nur 300 Meter entfernt ist, sodass die dortigen Schüler keine Probleme haben, zur Schule zu kommen. Als erste tschechische Schule mit österreichischer Ausrichtung im Grenzgebiet will man vor allem die Kinder aus den gemischten Familien ansprechen, die sowohl gut deutsch als auch tschechisch sprechen.

Die Unterrichtssprache soll Tschechisch sein und im dritten Jahr absolvieren die Studenten ein Fach auch in deutscher Sprache. Außerdem spielen Fremdsprachen im Rahmen des Unterrichts eine bedeutende Rolle – vom ersten Jahr an stehen auf dem Stundenplan drei Stunden Englisch und Deutsch pro Woche.

„Im Gebiet um Gmünd und Waldviertel gibt es keine ähnliche Fachschule. Deshalb fahren die dortigen Schüler bis nach Linz oder Wien, um dort ein ähnliches Studium zu absolvieren. Die meisten kommen aber nicht zurück, und die Region entleert sich langsam. Die dortigen Firmen einschließlich des Wirtschaftsparks in Velenice setzten sich mit dem Mangel an Arbeitern mit guter Qualifikation auseinander,“ sagte der Schuldirektor Oldřich Kužel. Die österreichischen Studenten werden die Möglichkeit haben, unter den dieselben Bedingungen wie tschechische Schüler zu studieren – kostenloses Studium, falls sie im Internat untergebracht werden, bezahlen sie für die Unterkunft und Essen.

Die Absolventen aus diesem Fach sind sehr gefragt – ein Teil von ihnen werden für die Berufe Maschinenführer oder Werkstattschlosser für Lokomotiven vorbereitet, die anderen machen sich nützlich als Elektriker oder Elektromechaniker mit dem Abiturabschluss. Weil alle Schüler in dem dritten Jahr beginnen, einige Fächer in Deutsch zu nehmen, werden sie dann nach dem Abschluss die Möglichkeit haben, an beiden Seiten der Grenze Arbeit zu finden.

Quelle: Mladá fronta Dnes, 30.11.2005

Slowakei

Universitäten als regionale Standortfaktoren

Im Rahmen einer österreichisch-slowakischen Tagung in Bratislava wurden am 20. und 21. Oktober die Rolle der Universitäten in der Region und die Umsetzung der Lissabonstrategie diskutiert. Dabei standen die Fragen im Mittelpunkt, was Universitäten für die jeweilige Region leisten können und wie Hochschuleinrichtungen wiederum von den Regionalbehörden unterstützt werden können. Im Fall der Universität Linz ist alles klar: Die Universität würde es ohne die Initiative und die bedeutenden Zuwendungen

vonseiten des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz nicht geben. Doch auch die in Graz angesiedelten Universitäten können auf eine großzügige Förderung durch das Land Steiermark zählen. Die slowakischen Repräsentanten aus Nitra und Zilina haben es dabei ungleich schwerer. Den regionalen Selbstverwaltungen fehlen die Mittel, um initiativ werden zu können. Darüber hinaus weist die Slowakei eine der niedrigsten Raten, auf was die Finanzierung von Wissenschaft durch staatliche Mittel betrifft. Andererseits dienen die Universitäten als Impulsgeber besonders für strukturschwache Regionen. Durch Kooperation mit ausländischen Wissenschaftsinstitutionen, aber auch Firmen kann der Standort für Investoren interessanter gestaltet werden. Somit leisten die Universitäten auch einen inhaltlichen Input in Form von Studien zur Regionalentwicklung. Seit 1. September 2005 gibt es auch in der Slowakei Austrian Science and Liaison Offices (ASOs) zur Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Als erste Aktivitäten wurden zwei Programme ausgeschrieben: Unter dem Titel „Förderung nachhaltiger Kooperationen“ sollen bestehende multilaterale Partnerschaften intensiviert bzw. das Entstehen neuer Kooperationen unterstützt werden. Als Antragsteller sind in der Slowakei wohnhafte natürliche Personen zugelassen. Anträge können bis 15. Dezember 2005 eingereicht werden. Der Programmschwerpunkt „Anbahnungszuschüsse“ zielt wiederum auf eine stärkere Zusammenarbeit von Forschergruppen mit österreichisch-slowakischer Beteiligung mit Wissenschaftlern aus Südost- und Osteuropa ab. Am 6. Dezember 2005 wird vom ASO ein österreichisch-slowakischer Wissenschaftstag in Bratislava veranstaltet, der der Vorbereitung auf Kooperationen im 7. EU-Rahmenprogramm gewidmet sein wird.

Quelle: IDM, 09.11.2005

Ungarn

Aus für Kroatisch und Ungarisch auf BBC

Wegen der Umgestaltung seines Weltservices stellt der britische Sender BBC seine ungarischen Radiosendungen ein. Betroffen sind auch die meisten osteuropäischen BBC-Radiosendungen, so auch die Kroatischen. Wie der Direktor von BBC World Service, Nigel Chapman, erklärte, sollen ab März 2006 die BBC-Sendungen unter anderem in Ungarn, Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Griechenland, Polen, der Slowakei und Slowenien abgeschafft werden, da sich die Zahl der Hörer drastisch verringert habe. Während die Hörerschaft in Osteuropa vor fünf Jahren noch sieben Millionen betragen habe, wären es heute kaum noch drei Millionen. Als Grund sieht Chapman die Umgestaltung der Zielländer an, deren Bürger frei reisen können und in denen Meinungsfreiheit garantiert sei. Nach britischen Presseberichten sei die Abschaffung der Radiosendungen in Osteuropa notwendig geworden, weil die BBC die Gelder für den Ausbau eines arabischen Nachrichten-TV benötige. Die BBC plant ab 2007 einen arabischsprachigen Nachrichten-TV-Sender, um über drei Medien - TV, Rundfunk, Internet - als Konkurrenz zum Nachrichtensender Al Jazeera unabhängige Information für den Nahen Osten zu bieten. Der Ungarische Rundfunk plant ein Ersatzprogramm für die ausfallende ungarischsprachige Sendung der BBC. In der ungarischen Sektion der BBC sind in Budapest vier und in London 13 Mitarbeiter angestellt. Dabei hätte dieser Stab wenig Chancen, innerhalb der BBC einen neuen Job zu finden, da von der Umgestaltung des World Service insgesamt 200 Mitarbeiter betroffen seien.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 03.11.2005

Europäische Konferenz über Martinskult

In Szombathely wurde die erste internationale Konferenz über den Kult des Heiligen Martin veranstaltet. Rund 20 Wissenschaftler aus europäischen Ländern beschäftigten sich zwei Tage lang mit der Legende des burgenländischen Landespatrons. Der Heilige Martin wurde im Jahr 316 in Szombathely, vormals Savaria, geboren. Der Martinskult soll nun grenzüberschreitend touristisch aufgearbeitet werden. So sollen im Rahmen eines EU-Interreg-Projektes Wanderwege geschaffen werden, die auf den Spuren des hl. Martin durch Europa führen sollen. Die Akademie Martineum in Szombathely - die eng mit der Diözese Eisenstadt zusammenarbeitet - plant die Gründung eines Martinus-Vereines sowie eines Besucherzentrums in Szombathely mit einer ständigen Ausstellung über den Heiligen Martin. Antonija Kiš vom Institut für Ethnologie und Folklore meint, das die Wurzeln der Verehrung des hl. Martin im Burgenland bei den Burgenlandkroaten liegen könnten. Der Heilige wurde zur Zeit der Siedlungen der Kroaten von ihnen sehr hoch geschätzt. Die Großzügigkeit und Toleranz des Heiligen Martin kann auch als politisches Vorbild für ein gemeinsames Europa dienen, war das Resümee bei der Konferenz in Szombathely.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 31.10.2005

15 Jahre Aktion Österreich-Ungarn

Am 25. Oktober 2005 wurde in Budapest der mittlerweile 15-jährige Bestand der bilateralen Aktion Österreich-Ungarn gefeiert. Das Programm, das in ähnlicher Form auch mit der Slowakei und Tschechien existiert, unterstützt gemeinsame Projekte aus allen wissenschaftlichen Disziplinen.

Die in Budapest angesiedelte Stiftung wurde vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr sowie vom ungarischen Bildungsministerium 1990 gegründet. Allgemeines Ziel ist der bilaterale Austausch von Studierenden, Lehrenden und Forschern durch Kooperationsprogramme, Stipendien, Sommeruniversitäten und Sommersprachkurse.

Antragsberechtigt sind Forschungs- und Bildungsinstitutionen oder deren Mitarbeiter ad personam.

Förderbare Aktivitäten sind Personenmobilität (Austausch, Stipendien, Forschungsaufenthalte), bilaterale Veranstaltungen, gegenseitige Besuche zur Projektanbahnung, Herausgabe von Lehrbehelfen, wissenschaftliche Exkursionen, Sprachkurse, Summerschools und Publikationen. Anträge können zu vier Einreichterminen pro Jahr an die Geschäftsführung der AÖU gerichtet werden. Die Auswahl wird von einer paritätisch besetzten Kommission getroffen.

Kontakt: Aktion Österreich-Ungarn, Pf, 706, H-1462 Budapest, Tel./Fax: +36/1/266-7474, www.oma.elte.hu

Quelle: IDM, 09.11.2005

EU-FÖRDERPROGRAMME

Tschechien

EU-Gelder veruntreut

Im bisher größten Fall der Veruntreuung von EU-Geldern hat die tschechische Polizei in Prag acht Mitarbeiter des Regionalministeriums vorübergehend festgenommen. Ihnen wird vorgeworfen, rund 7,7 Millionen Euro Fördermittel illegal aus dem Hilfsfonds Phare abgeschöpft zu haben. 6,8 Millionen Euro seien auf Privatkonten sichergestellt worden, sagte ein Justizsprecher. Den acht Mitarbeitern drohen nun bis zu zwölf Jahre Haft. Premier Jiri Paroubek, der das Regionalministerium bis April dieses Jahres geleitet hatte, sei allerdings nicht in den Fall verwickelt.

Quelle: Prager Zeitung, 10.11.2005

Slowakei

Bis 30. Juni werden 90 Prozent der EU-Fonds genutzt werden

Obwohl die Resorts Wirtschaft, Umwelt und Verkehr größere Schwierigkeiten bei der Schöpfung der Mittel aus den Strukturfonds und aus dem Kohäsionsfond der EU haben, die für die Jahre 2004 bis 2006 zur Verfügung stehen, werden bis Ende des ersten Halbjahres 2006 90 Prozent aller Mittel verteilt werden. Nach der Versammlung des Regierungsrates für Regionalpolitik erklärte es der Vizepremier Pál Csáky. Für diesen Zeitraum hat die Slowakei 1,6 Mrd. EUR von der EU erhalten, was bei dem jetzigen Kurs etwa 62 Mrd. Kronen darstellt. Die Nützung dieser Mittel kann bis 2008 fortgesetzt werden. "Ich strebe an, dass kein EURO dort bleibt. Das wäre die beste Argumentation für die Programmperiode 2007 bis 2013, in der die Slowakei viermal so viele Mittel erhalten könnte. Die Slowakei hat also hohes Absorbierpotenzial," bemerkte Csáky. Die Ratsmitglieder sprachen auch über Probleme. Im Wirtschaftsministerium wurde die Nutzung der Mittel durch häufige personelle Veränderungen blockiert, in allen anderen Bereichen war es vor allem die langwierige Planung großer Projekte.

Quelle: www.sme.sk, 25.11.2005

Ungarn

Weitere 50 Projekte aus den letzten Phare-Mitteln in Ungarn

Ende Oktober fand in Szombathely die letzte Sitzung betreffend Phare-Programme statt, in deren Rahmen 50 Begünstigte ihre Förderungsverträge übernehmen konnten. Die Projekte sehen insgesamt 1,8 Mio. Euro für lokale Förderungen vor - in einem Zeitraum von maximal einem Jahr.

Quelle: www.vati.hu, 11.11.2005

Österreich

Tschechien und Österreich vereinbaren Elektrifizierung und Stundentakt der Bahnstrecke Retz - Znaim bis Ende 2007

Intensivierung der grenzüberschreitenden Projekte stärken den Schienen-Nahverkehr und fördert Regionen
Vergangenen Freitag trafen einander ÖVP Verkehrsstaatssekretär, Mag. Helmut Kukacka, der tschechische Vizeverkehrsminister, DI Vojtech Kocourek, sowie Vertreter der ÖBB, der tschechischen Bahn (CD) und der EURegio Weinviertel-Südmähren-Westslowakei in Znaim. Ziel der Gespräche war die Festlegung weiterer Infrastrukturmaßnahmen für Eisenbahngrenzübergänge zwischen Österreich und Tschechien.

Hauptaugenmerk lag auf der Elektrifizierung der Bahnstrecke Retz - Znaim.

Es wurde die Elektrifizierung der Strecke Retz - Znaim detailliert festgelegt. Diese soll in einer ersten Phase auf der Strecke Retz - Satov (nahe der Staatsgrenze auf tschechischer Seite) bereits bis Ende 2006 abgeschlossen werden. Die Fertigstellung der Strecke Satov - Znaim wird in einer zweiten Phase abgewickelt werden, sodass die Elektrifizierung der Gesamtstrecke mit dem Fahrplanwechsel 2007/2008 abgeschlossen sein soll. Die Finanzierung für den Ausbau der Strecke Retz - Staatsgrenze sei bereits in der Höhe von 3 Mio. Euro im Rahmenplan der ÖBB für 2006 und 2007 vorgesehen. "Die eisenbahnrechtlichen Bauverhandlungen für die Oberleitungsanlagen haben im November 2005 stattgefunden. Vorgesehener Baubeginn ist Mai 2006, sämtliche Baubewilligungen für den ersten Streckenabschnitt wurden bereits per Bescheid erteilt", so der Staatssekretär. Mit dem endgültigen Ausbau der Strecke Retz - Znaim wird die Verbindung Wien - Znaim künftig stündlich geführt.

Quelle: OTS: 05.12.2005

Die Blackbox soll in Österreich kommen

Österreich hat vor, als EU-Vorsitzende in der ersten Hälfte des kommenden Jahres die Blackbox für alle „EU-Autos“ durchzusetzen. Der österreichische Verkehrsminister Hubert Gorbach ist überzeugt, dass mit der Montage der Blackbox voraussichtlich in den nächsten 5 Jahren begonnen werden könnte. „Der Vorschlag wird auch von mehreren Kollegen unterstützt, vor allem in Frankreich,“ behauptet Gorbach.

Laut ihm sollte Polizei das Recht haben, das schwarze Kästchen nur in dem Fall kontrollieren können, wenn der Fahrer in einem Unfall verwickelt ist. Angeblich könnten dann die Fahrer mehr aufpassen, dass sie keinen Unfall verursachen, wenn sie wüssten, dass sie verfolgt werden.

Auch in Österreich wird aber über den Vorschlag heftig diskutiert. Der ARBÖ begrüßt diesen Vorschlag als ein Mittel der Rechtserwirkung für die Opfer der Verkehrsunfälle. Viele von denjenigen, die Verkehrsunfälle verursacht haben, können mithilfe der guten Rechtsanwälte eine Strafe vermeiden, weil es an Beweise fehlt. Dafür sollte das schwarze Kästchen schon sorgen. Die zweite Autofahrerorganisation, der ÖAMTC, macht jedoch sowohl auf legislative Hinderungen, als auch auf die unklare Frage aufmerksam z. B., wer die schwarzen Kästchen bezahlen wird. Die Kosten für eine Blackbox liegen nämlich bei 500 Euro (15.000 Kronen), dazu müssen auch die Kosten für Montage und Wartung zugerechnet werden.

Darüber sind sich auch tschechische Experten einig. „Erste schwarze Kästchen in Autos sind in Deutschland schon vor 10 Jahren entstanden. Hauptsächlich für die Firmen, die ihre Fahrer kontrollieren wollen,“ sagte für LN Evžen Sperger, der gerichtliche Sachverständige für Kraftfahrzeuge. Seiner Meinung nach verzeichnet das Kästchen neben der Erhöhung und Senkung der Geschwindigkeit, dem Bremsen und der weiteren Reaktionen der Fahrer auch kurzzeitige Abweichung von der ursprünglichen Fahrtachse.

Quelle: Lidové noviny, 22.11.2005

ASFINAG: A6 Nordost Autobahn: Baubeginn für Autobahnknoten A 4 - A 6

Umlegung der A 4 Ost Autobahn bis Oktober 2006

Im Zuge der Herstellung der Trasse der A 6 Nordost Autobahn wird auch ein neuer Autobahnknoten A 4 - A 6 errichtet. Die Bauarbeiten dafür beginnen in den nächsten Tagen. Die A 4 Ost Autobahn muss daher ab 23. November 2005 im Bereich Bruckneudorf provisorisch umgelegt werden. Der Querschnitt der Fahrbahn bleibt erhalten und zur Verkehrsüberwachung wird in Kürze ein Webcam installiert. Diese Verkehrsbeeinträchtigung wird voraussichtlich bis Oktober 2006 andauern. Mit Behinderungen muss gerechnet werden.

Quelle: OTS, 18.11.2005

Franz-Josefs-Bahn - Massive Probleme mit tschechischen Waggons

Die ÖBB haben massive Probleme mit tschechischen Waggons auf der Franz-Josefs-Bahn. Es hagelt Beschwerden von Kunden. Die Bahn setzt die Waggons bei einigen Zügen im grenzüberschreitenden Verkehr ein. Für österreichische Standards sind haben die tschechischen Waggons einen auffallend schlechten Standard. Laufend beschwerten sich Kunden über schmutzige WCs und unhygienische Sitze. Viele Bahnfahrer, die in einem der beiden betroffenen EUREGIO-Züge zwischen Wien und Ceske Budejovice (Budweis) unterwegs sind, zeigen sich erbost, über den Komfort, für den sie mit ihrem Ticket bezahlt haben. Aus Sicht der ÖBB ist es eine unangenehme Situation, für die sie nach eigener Ansicht bestenfalls teilweise verantwortlich sind. Laut Abkommen zwischen den Österreichischen Bundesbahnen und der tschechischen Eisenbahn (CD) sollten die tschechischen Waggons den heimischen Standards entsprechen.

ÖBB-Pressesprecher Johann Rankl sagt, es gebe laufend Gespräche zur Verbesserung der Situation. Bis Ende Jänner hat CD Zeit neue Waggons anzuschaffen oder die Alten auf den neuesten Stand zu bringen. Ansonsten wollen die ÖBB die schadhafte Waggons an der Grenze abkuppeln und mit Österreichischen die Fahrt fortsetzen.

Quelle: noe.orf.at, 02.11.2005

"Bratislava-Ticket" präsentiert

Für einen "Mobilitätsschub" in der gesamten Ostregion Österreichs soll der kommende Fahrplanwechsel sorgen. Ab 11. Dezember wird es "Verbesserungen auf fast allen Linien" geben, betonte Wilhelmine Goldmann, Vorstandsdirektorin des ÖBB-Personenverkehrs, am Mittwoch im Rahmen einer Pressekonferenz in Wien. Als grenzüberschreitende Neuheit wurde das "Bratislava-Ticket" präsentiert. Um 14 Euro (mit ÖBB-Vorteils-Card nur 9 Euro) können sich die Passagiere nicht nur die Zugverbindung nach Bratislava aussuchen, sondern dort dann auch den ganzen Tag die innerstädtischen Verkehrsmittel sowie die Verbindung am Flughafen der slowakischen Metropole nutzen. Damit soll dem stetig steigenden Personenverkehr zwischen Wien und Bratislava um jährlich etwa 30 Prozent Rechnung getragen werden.

Quelle: derStandard.at, 09.11.2005

Slowakei

Neue Flugverbindung

Die im Nordosten des Landes gelegene Stadt Poprad hat seit dieser Woche eine Flugverbindung nach London. Die Lowcost-Fluglinie SkyEurope wird die britische Hauptstadt zwei Mal wöchentlich ansteuern. Die Flughafenleitung versucht zudem, den Poprader Flughafen als Umsteigeplatz für Flüge nach Moskau zu etablieren. Eine Verbindung in die russische Hauptstadt sei wegen des steigenden Touristenaufkommens lukrativ.

Quelle: Prager Zeitung Online, 30.11.2005

Israelis kaufen für 35 Mio. € den Sportflugplatz Bratislava

Auf 88 Hektar soll ein neuer Stadtteil entstehen

Der Flughafen Bratislava soll noch in diesem Jahr verkauft werden. Angrenzenden 88 Hektar großen Sportflugplatz hat die slowakische Regierung schon jetzt im Zuge einer Ausschreibung um 35 Millionen € verkauft.

Käufer sind die Immobiliengröße der österreichischen Volksbank und der israelische Mischkonzern Elran. Sie traten bei der Ausschreibung als Konsortium auf. Nun wollen sie gemeinsam auf der Liegenschaft um bis zu 700 Millionen € einen neuen Stadtteil mit Büros, Fachmärkten und Wohnbauten hochziehen, sagt Helmut Tomanec, Chef der Immoconsult, der Immobiliengröße der Volksbank.

Planung, Erschließung und Bebauung der Liegenschaft sollen über eine neu gegründete Projektgesellschaft abgewickelt werden, sagt Tomanec. An ihr ist Erlan mit 75 Prozent beteiligt. Die Immoconsult hat 25 Prozent und wird sich um alle operativen Aufgaben wie zuerst von allem Planung und Einholung der behördlichen Genehmigungen kümmern. Außerdem übernimmt die Immoconsult die Finanzierung des Grundstückskaufs. Die Hereinnahme weiterer Partner sei möglich, Gespräche gebe es aber noch keine, sagt Tomanec. Fix sei jedenfalls, dass einzelne Grundstücksteile an Interessenten verkauft werden, sobald die entsprechenden Widmungen vorliegen.

Jetzt soll laut Tomanec einmal eine Stadtplanung erstellt werden, die festlegt, wo Wohnbauten und wo Büros errichtet werden sollen.

Quelle: Pressburger Zeitung, 11.11.2005

Ungarn

Hochgeschwindigkeitsbahnstrecke zwischen Paris und Győr geplant

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es zwischen Paris und Győr früher eine Hochgeschwindigkeitsbahnverbindung geben, als zwischen Wien und (Győr) Budapest. Der Bürgermeister von Strassburg lud vor kurzem die Initiatoren Hochgeschwindigkeitsstrecke Paris–Strasbourg–München–Wien–Győr–Budapest zu einem operativen Gespräch ein, da die EU die Verwirklichung dieses Großprojekts (neben vier Weiteren) bis 2015 vorsieht. Zum Projektkoordinator wurde der ehemalige EU-Kommissar Péter Balázs ernannt. Laut Vizebürgermeister von Győr, Imre Eredics, ist der entsprechende Streckenausbau in Westungarn (mit EU-Fördermitteln) schon im Gange.

Quelle: Kisalföld Online, 10.11.2005

UMWELT

Österreich

Wer holt sich Energiespar-Oskar?

Mehr als 130 Ideen in Sachen Umweltschutz und nachhaltiger Energienutzung wurden heuer für den „Energy Globe Austria“ – den kleinen Bruder des Energiespar-Oskars - eingereicht. Nachdem in jedem Bundesland ein Favorit gekürt wurde, geht es jetzt um den Gesamtsieg.

Der Sieger wird am 11. November bei einer Gala in der Bosch-Halle in Wels vorgestellt. Aus Niederösterreich kommt ein Uni-Lehrgang, der vom Energiepark Bruck/Leitha forciert wird. Mehr dazu unter: www.energyglobe.at

Quelle: Kronen Zeitung, 30.10.2005

EVN investiert 130 Mio. in Ökoenergie

Die EVN investiert weiter in die Energiegewinnung aus Biomasse und Windkraft. In den nächsten Monaten werden 130 Millionen Euro in derartige Anlagen investiert. 40 neue Windräder sind geplant und als größte Bauvorhaben der EVN zwei Ökostromkraftanlagen in Mödling und Baden.

Sie kosten 40 Millionen Euro und sollen so viel Fernwärme erzeugen wie alle 39 EVN-Fernwärmeanlagen in Niederösterreich zusammen. Dass sie zusätzlich Strom erzeugen, macht den Bau der Anlagen aus Sicht der EVN wirtschaftlich. Ab Mitte nächsten Jahres sollen die Anlagen 22.000 Haushalte mit Fernwärme versorgen - das sind 90 Prozent der Einwohner beider Städte. Ob das Strom und Wärme für die Kunden billiger macht, steht nicht fest, sagt EVN-Vorstandssprecher Burkhard Hofer: "Zunächst einmal ändert sich für die Kunden nichts. Sie sind ja an die Netze angeschlossen und haben gültige Verträge. Die Erzeugung ermöglicht es uns aber, in Zukunft weniger oft die Preise erhöhen zu müssen". Das Holz für die Anlagen stammt laut EVN ausschließlich aus nö. Forstbetrieben. Auch für die Umwelt sollen sich die Biomasseanlagen positiv auswirken: Sie reduzieren die Kohlendioxidbelastung um 80.000 Tonnen pro Jahr.

Quelle: noe.orf.at, 23.11.2005

Ungarn

Einzigartiger Lehrpfad bei Győr

Die Stiftung Ökologiepark Sokoró errichtete aus PHARE-Mitteln in Győrújbarát den ersten, hindernisfreien Waldlehrpfad in Ungarn. Der multifunktionelle Lehrpfad ist zehn Kilometer lang, erstreckt sich auf 53 Hektar und besteht aus 20 markierten Stationen. Der Pfad ist mit einer leichten, eigens dafür angefertigten Pferdekutsche auch für Gehbehinderte zugänglich. Der Lehrpfad wurde in Anwesenheit der ungarischen Ministerin für Chancengleichheit, Kinga Göncz und dem Minister für Umweltschutz und Wasserwesen, Miklós Persányi, seiner Bestimmung übergeben.

Quelle: Kisalföld Online, 25.11.2005

Zentrum für erneuerbare Energie gegründet

Windmühlen sprießen aus dem Boden

Am letzten Oktoberwochenende wurde Ungarns erstes Zentrum für erneuerbare Energie eröffnet. Die Einrichtung in Hárskút (Westungarn) ist vorerst ein Selbstversorger, soll allerdings bald um weitere

Energiequellen erweitert werden. Mit insgesamt 30 Turbinen ist hier der erste Windmühlenpark des Landes geplant. Bis zum Herbst kommenden Jahres soll der Park, der etwa 30.000 Haushalte mit Strom versorgen könnte, fertig gestellt werden. Der Anteil alternativer Energiequellen an der Gesamtenergieproduktion beträgt in Ungarn derzeit nur 3,6% – das entspricht etwas mehr als der Hälfte des europäischen Durchschnittes von 6%. Bis 2010 soll dieser Wert laut Plänen der Regierung verdrei- oder vervierfacht werden. "Bei der Stromerzeugung haben wir eine sprunghafte Entwicklung erlebt: Während der Anteil 2000 noch bei 0,7% lag, ist er derzeit bei 2,4% und wir streben 3,6% an", erklärte András Gombos, Staatssekretär beim Ministerium für Umwelt und Wasserwesen. Zur Förderung der umweltbewussten Energieprojekte trat im Juli ein neues Gesetz in Kraft, das die Marktsituation für umweltfreundliche Energiequellen verbessern soll. "Seitdem wir den Grundstrompreis für erneuerbare Energie auf 23 Ft angehoben haben, sind die Projekte angelaufen. In den vergangenen vier Monaten haben wir zum Beispiel für mehr als 620 Windmühlenprojekte eine Genehmigung erteilt.", so Gombos weiter. Im Verhältnis zu den derzeit existierenden zehn Windmühlen ist das eine beachtenswerte Entwicklung. Zu den Vorhaben gehört auch das Zentrum für erneuerbare Energie in Hárskút, das am vergangenen Montag eingeweiht wurde. "Die Regierung unterstützt die Vorhaben bezüglich erneuerbarer Energie, zumindest in der Theorie. Wie es in der Praxis aussieht, wird sich zeigen", stellt dagegen Zsuzsa Varga, Mitarbeiterin des Zentrums für Erneuerbare Energie in Hárskút, gegenüber der Budapester Zeitung und The Budapest Times fest. Zumindest sei mit der Genehmigung des Ministeriums für Umweltschutz und Wasserwesen der erste Schritt für die Errichtung eines Windkraftparks getan.

Die Windenergie hat aufgrund der Beckenlage Ungarns und der fehlenden Förderung bisher keine besonders große Rolle gespielt. Die rentable Betreibung eines Windmühlenparks ist nur in vereinzelten Regionen vorstellbar, zum Beispiel in Nordungarn, entlang der Donau, in einigen Regionen in Westungarn und in der Tiefebene. Nur hier kann die Windgeschwindigkeit die notwendigen 6 m/s überschreiten. Auch die stets wachsende EU-Unterstützung trägt dazu bei, dass Windmühlen nun wie Pilze aus dem Boden wachsen sollen. Allein bis 2006 will sich die EU mit 2,5 Mrd. Euro an Projekten der Mitgliedsstaaten beteiligen, wobei von dem jeweiligen Land ein beträchtlicher Eigenanteil zu leisten ist.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 07.11.2005

Neue Windkraftanlage in Vép

In der Nähe von Vép bei Szombathely wurde eine 600 KW Windkraftanlage aufgestellt, die durch eine 215 Mio. Forint Förderung aus dem Phare CBC Programm (2002) errichtet werden konnte. Die Anlage ist die Erste im Komitat Vas und ist zur Gänze in Gemeinschaftsbesitz.

Quelle: www.vati.hu, 27.10.2005

WIRTSCHAFT

Österreich

Weihnachtsgeschäft: Kaufkraft der Nachbarn wird immer stärker

Am Samstag war der erste lange Einkaufssamstag vor Weihnachten. Der Handel hofft auf steigende Umsätze. Laut einer aktuellen Studie gibt es in den benachbarten Ländern eine starke Kaufkraft, von der vor allem das Wein- und Waldviertel profitieren kann. Die Wirtschaft in Tschechien und der Slowakei wächst, die Menschen verdienen immer mehr und wollen ihr Geld ausgeben. Und das auch in den Geschäften jenseits der Grenze also in Niederösterreich, vor allem im Wald- und Weinviertel. Allein im Bezirk Budweis leben 180.000 mögliche Kunden, erklärte Marktforscher Rudolf Bretschneider. Diese Kunden würden immer mehr die hohe Qualität der österreichischen Produkte und Dienstleistungen schätzen, aber auch die Beratung suchen.

Auch das Kultur- und Sportangebot locke sie über die Grenzen, so der Experte.

Einen Startvorteil hätten Händler, die die tschechische oder slowakische Sprache beherrschen, so Bretschneider. Hilfreich seien auch Flugblätter und Internet-Angebote, die jenseits der Grenze verstanden werden. So könnten sich die Nachbarn über das Angebot besser informieren.

Quelle: noe.orf.at, 26.11.2005

Umweltausschuss: grenznahe AKW, Ökostrom und EU-Präsidentschaft

Konsequente Haltung in der Anti-Atompolitik

Am Beginn der umfangreichen Tagesordnung der heutigen Sitzung des Umweltausschusses stand eine aktuelle Aussprache, bei der folgende Themen behandelt wurden: die Atomausbaupläne an Österreichs

Grenzen, die Zukunft der Ökostromförderung sowie die Schwerpunkte der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft. Beim ersten Thema drückten die Redner der Opposition ihre Sorge darüber aus, dass es in Europa angesichts der steigenden Erdölpreise offenbar zu einer neuen Atomstromoffensive komme. Österreich verfolge sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene eine sehr konsequente Anti-Atompolitik, unterstrich Bundesminister Josef Pröll. Was die angesprochenen Ausbaupläne angehen, so könne er nur bestätigen, dass Finnland aktiv den Ausbau der Atomenergie betreibt, die anderen Projekte seien nur Gerüchte. Aber es sei klar, dass rechtzeitig reagiert werden müsse, betonte der Minister, deshalb gebe es keinen Termin mit einem europäischen Umweltminister, wo nicht über die Atomkraft und die Nulloption gesprochen werde. Bezüglich Slowenien könne er den Abgeordneten mitteilen, dass er einen Brief von der Regierung erhalten habe, in dem ausdrücklich festgestellt wird, dass keine Entscheidung über die Verlängerung von Krsko oder den Bau eines neuen AKW getroffen wurde. Klare Signale gebe es auch seitens des neuen slowakischen Wirtschaftsministers, der bestätigt hat, dass der Beitrittsvertrag für ihn sakrosankt sei. Zum Thema Temelin erklärte Pröll, dass der Expertenbericht Verbesserungen attestiert habe, es aber noch offene Sicherheitsfragen gebe. Er habe deshalb den Außenminister kontaktiert, der ihm zugesagt habe, dass es zu weiteren Expertendiskussionen kommt, bei denen die Sicherheitsaspekte eingehend behandelt werden sollen. Außerdem wünsche er sich einen Ausbau der Kooperation mit Österreich im Bereich der nachhaltigen Energiepolitik. Von einem Stillstand der Gespräche könne daher keine Rede sein, stellte der Bundesminister klar.

Quelle: OTS, 09.11.2005

Tschechien

Die Weihnachtsmärkte in Österreich und Deutschland werden wegen der Atmosphäre besucht

Nicht nur Einkäufe sind das Ziel der Ausflüge der Menschen aus Südböhmen ins österreichische und deutsche Grenzgebiet. Sie wollen sich bunt beleuchtete Hauptplätze und Weihnachtsmärkte anschauen. „Die Märkte nutzen die Besucher meistens nicht dazu, dass sie Geschenke einkaufen, denn die handgemachten Produkte sind viel teurer als bei uns,“ verglich die Geschäftsführerin des Reisebüros Máj in České Budějovice (Budweis) Jarmila Čepová und bemerkte noch hinzu, dass die Leute sich vielmehr von der Atmosphäre der Märkte, den gebratenen Kastanien und dem Weihnachtspunsch angezogen fühlen. Das Reisebüro aus Budweis organisiert jedes Jahr eintägige Reisen zu den Weihnachtsmärkten nach Wien, Linz und Passau. „In Wien zeigen wir den Leuten die Weihnachtskrippen. In Linz gibt es die Stände mit Handwerken und Weihnachtsleckerbissen an drei Stellen. Durch das Stadtzentrum fährt ein spezieller Zug und vor Weihnachten fährt der Zug mit den Touristen zwischen den Märkten. Ein Teil des Programms sind Aufführungen von Chören und Orchestern in den Kirchen.“ Die Reisen zu den atmosphärischen Weihnachtsmärkten organisieren die Reisebüros für ihre Kunden nach Österreich oder nach Deutschland. „Wer hingehen einkaufen will, kann mit dem Reisebüro Máj aus České Budějovice nach Polen reisen.“ „Wir fahren dort seit Jahren hin. Obwohl die Märkte mehr als 450 Kilometer von Budweis entfernt sind, ist das Interesse für sie noch groß. Die großen Schlangen von Leuten, wie es früher war, gibt es dort nicht mehr,“ gab Vlasta Vacíková aus dem Reisebüro Máj an.

Quelle: Mladá fronta Dnes, 26.11.2005

Tschechische Wirtschaft wird stagnieren, die Slowakische wachsen

Tschechische Wirtschaft wird nach und nach ihr Wachstum verlangsamen von Diesjährigen 4,8 auf 4,3 Prozent in 2007. Umgekehrt, in der Slowakei sollte das Wirtschaftswachstum im vergleichbaren Zeitraum von 5,1 auf 6,3 Prozent steigen. In beiden Ländern sollte in den kommenden Jahren die Arbeitslosenzahl sinken. Darüber hat die Europäische Kommission in den Herbstaussichten informiert. Das Wachstum in der Slowakei soll vor allem durch die Nachfrage der Haushalte zustande kommen, es machen sich jedoch auch umfassende Investitionen in die Infrastruktur bemerkbar.

Quelle: www.sme.sk, 18.11.2005

OMV kauft Aral

Der österreichische Öl- und Gaskonzern OMV hat vom britischen Ölkonzern BP alle 70 Aral Tankstellen in Tschechien übernommen. Die Anzahl der OMV-Tankstellen in Tschechien erhöht sich damit von 146 auf 216. Das gab die OMV bekannt. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Analysten schätzen den Kaufpreis auf rund vier Milliarden Kronen (rund 133 Millionen Euro). Die Transaktion bedarf noch der Zustimmung der Wettbewerbsbehörden. Die OMV habe das viertgrößte Tankstellennetz des Landes übernommen und sich damit als Marktführer im tschechischen Tankstellengeschäft etabliert, sagte der

stellvertretende OMV-Generaldirektor Gerhard Roiss. Der Tankstellenmarkt in Tschechien hatte 2004 ein Volumen von rund 3,4 Millionen Tonnen Kraftstoff. Der Verbrauch an Mineralölprodukten betrug im Jahr 2004 rund 8,2 Millionen Tonnen und weist ein jährliches Wachstum von etwa 1,5 Prozent auf. Wie in den anderen Kernmärkten will die OMV auch in Tschechien langfristig einen Marktanteil von 20 Prozent erreichen. Die OMV ist seit 1991 in Tschechien und beschäftigt 64 Mitarbeiter direkt und rund 1500 indirekt.

Quelle: Prager Zeitung, 13.10.2005

Slowakei

Slowakische Krone wurde an Euro gebunden

Mehr als ein halbes Jahr früher als geplant wurde die slowakische Krone mit dem Beitritt zum ERM II an den Euro gebunden. Dieses System wird auch als Warteraum für die europäische Einheitswährung bezeichnet. Ein Staat muss hier mindestens zwei Jahre bleiben, bis der Euro eingeführt werden kann – dies ist nur eine der Maastrichkriterien.

Die slowakische Krone hat nach sieben Jahren das Regime des so genannten „schwimmenden Kurses“ abgeschlossen. "Die Mitgliedschaft im ERM II stellt eine Würdigung des Reformprozesses in der Slowakei und einer gesunden Wirtschaftspolitik," sagte der Finanzminister Ivan Mikloš, der gemeinsam mit dem Gouverneur der Nationalbank Ivan Šramk einen Tag zuvor in Brüssel die Bedingungen des Beitritts mit der Europäischen Zentralbank und den Finanzministern der EU-Staaten vereinbart hat.

Die slowakische Regierung und die Nationalbank haben bis heute immer vom zweiten Halbjahr kommenden Jahres als möglichen Beitrittstermin gesprochen. Der frühere Beitritt bedeutet jedoch nicht, dass der Euro in der Slowakei früher als geplant (1. Januar 2009) eingeführt wird.

Der Finanzminister bezeichnet die Geheimhaltung als notwendige Diskretion, die auch durch EU-Regeln vorgeschrieben wird. "Hätte man über den Beitritt zum ERM II in den Medien öffentlich diskutiert, wäre der gesamte Prozess gefährdet gewesen."

Die slowakische Krone wurde relativ locker an den Euro gebunden, ihr Kurs kann in einer Bandbreite zwischen 32,69 und 44,22 Kronen für einen Euro schwanken. Man nimmt aber an, dass die Krone stabiler sein wird, sie könnte mit geringeren Schwankungen auf politische Veränderungen in den Nachbarländern reagieren.

Euro-Einführung Ablauf:

- 1. Januar 2004: Ein neues Devisengesetz ermöglicht den slowakischen Händlern Zahlungen in Fremdwährungen anzunehmen.
- 1. Mai 2004: Die Slowakei und neun andere Staaten treten der EU bei, formell auch in die Wirtschafts- und Währungsunion. Im Beitrittsvertrag ist die Einführung des Euro verankert.
- 25. November 2005: Die Slowakei tritt als erstes Mitglied der W4 dem ERM II bei, mit einem Kurs von 38,455 Kronen für einen Euro.
- 25. November 2007: Die zweijährige Pflichtmitgliedschaft im ERM II endet und die Beurteilung der Erfüllung der Maastrichkriterien beginnt. Ein fixer Tauschkurs wird festgelegt.
- Beginn 2008: Spätestens nach einem Monat nach der Festlegung des Tauschkurses beginnt die vorgeschriebene doppelte Preisanschreibung.
- 1. Januar 2009: Euro wird zur offiziellen Währung in der Slowakei.
- 16. Januar 2009: Die Geschäfte stellen die Annahme von Zahlungen in slowakischen Kronen ein.
- 31. Dezember 2009: Die vorgeschriebene doppelte Preisanschreibung endet.

Quelle: www.sme.sk, 28.11.2005

Porsche wird Cayenne in Bratislava produzieren

Der deutsche Automobilkonzern Volkswagen und sein neuer großer Aktionär Porsche haben sich auf einer Zusammenarbeit geeinigt. Im Vertrag wurde auch die Zusammenarbeit bei der Produktion der Geländefahrzeuge Toureg und Cayenne verankert, die zum Großteil im Volkswagenbetrieb in Bratislava produziert werden.

Quelle: www.sme.sk, 14.11.2005

Billa verstärkt seinen Marktauftritt in der Slowakei

Bis 2009 soll die Aufstockung der Filialen von derzeit 78 auf dann 120-130 abgeschlossen sein

Der Einstieg des deutschen Diskonters Lidl in den slowakischen Lebensmittelhandelmarkt hat den Billa-Filialen von Rewe Austria einen Rückgang bei der Anzahl der Kunden und beim Umsatz beschert. Nun will

die Österreich-Tochter des deutschen Handelsriesen Rewe in der Slowakei merklich expandieren. "Billa betreibt heute in der Slowakei 78 Supermärkte. Wenn es im bisherigen Tempo weitergeht, könnten wir in drei Jahren die optimale Anzahl von 120 bis 130 Filialen erreichen", sagte Billa-Geschäftsführer Peter Seidner laut APA der Wirtschaftszeitung "Hospodarske noviny" vom Dienstag. Noch in den verbleibenden zweieinhalb Monaten bis zum Jahreswechsel sollen zwei Billa-Supermärkte in Komarno und in Banska Bystrica eröffnet werden. Im nächsten Jahr sollen weitere 6 folgen. Billa habe in der Slowakei bisher 6,8 Mrd. Kronen (175 Mio. Euro) investiert - allein heuer 700 Mio. Kronen, sagte Seidner gegenüber der slowakischen Wirtschaftszeitung. 2004 betrug der Umsatz mehr als 10 Mrd. Kronen, für heuer wird ein Plus von 5,2 Prozent erwartet - die Verkaufserlöse im heurigen Frühjahr vom belgischen Delhaize-Konzern erworbenen 11 Delvita-Supermärkte noch nicht eingerechnet.

Quelle: wirtschaftsblatt online, 18.10.2005

Ungarn

Wirtschaft wächst kräftig

Das Statistische Amt hat das Wirtschaftswachstum im III. Quartal auf 4,5% beziffert. Damit wuchs die ungarische Wirtschaft seit Jahresbeginn insgesamt um 4,1%; ihre Dynamik kehrte nach einem verschlafenen I. Quartal wieder auf die 2004 gezeigte Bahn zurück. Im III. Quartal wurden hierzulande 1.100 Mrd. Ft investiert, das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Basiszeitraum des Vorjahres um 8,7%. Seit Jahresbeginn legten die Investitionen insgesamt um 8,5% zu – somit kommt auch hier eine wachsende Dynamik zum Tragen.

Allerdings steht hinter diesem Boom zu einem Gutteil der forcierte Autobahnbau. Neben den Investitionen sorgen auch die Exporte und der Außenhandel für eine starke Konjunktur. Diese liegt – wie die Regierung betont – dreimal so hoch wie im EU-Durchschnitt; für das Gesamtjahr 2005 rechnen Beobachter nunmehr mit einem Wirtschaftswachstum von 4,2%.

Quelle: Pester Lloyd, 30.11.2005

Ungarische Rechtsberatung boomt

Die Rechtsberatung auf Ungarisch des Interregionalen Gewerkschaftsrates (IGR) im ÖGB hat sich zu einem Renner entwickelt. Innerhalb von eineinhalb Jahren wurden 4.000 ungarische Arbeitnehmer beraten. Ziel der Beratungstätigkeit des IGR ist die Verhinderung von Lohn- und Sozialdumping im Zuge der EU-Erweiterung. Trotz der Übergangsfristen sind heute schon Tausende ungarische Arbeitnehmer im Burgenland tätig - von der Gastronomie bis zur Landwirtschaft. Sie werden nicht selten um ihnen zustehende Leistungen geprellt. Die ungarische Rechtsberatung will sie informieren und im Fall des Falles für sie intervenieren. Nun gibt es Hilfestellungen auch in schriftlicher Form: einen Ratgeber, der in einer Auflage von 8.000 Stück an ungarische Arbeitnehmer verteilt wird. Ebenfalls neu ist die Homepage des IGR. Hier sind alle Informationen und eine Fülle von wichtigen Formularen zu finden. Massive Probleme gebe es hauptsächlich im Gastgewerbe und in der Landwirtschaft, heuer gebe es immer wieder Gesetzesübertretungen, sagt, ÖGB-Landessekretär Gerhard Michalitsch. "Durch die Rechtsberatung haben wir auch erkannt, dass diese allein nicht genügt sondern, dass wir sie durch eine Verschriftlichung der Fragen ergänzen müssen", so Michalitsch. Darüber hinaus wird das Beratungsangebot des IGR wegen der großen Nachfrage weiter ausgebaut. Ab kommender Woche gibt es jeden Montag in Oberwart und in Eisenstadt in der Zeit von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr eine Familienbeihilfenberatung in ungarischer Sprache. Schließlich sollen in Eisenstadt und Oberwart Infopoints errichtet werden, wo sich Arbeitnehmer alle nötigen Informationen holen können.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 23.11.2005

Ungarn zu hoch verschuldet

Ungarn gerät wegen seiner übermäßigen Neuverschuldung zunehmend unter Druck der Europäischen Union. Die EU-Finanzminister verschärfen am Dienstag in Brüssel das laufende Defizitverfahren gegen das Land und kritisieren die Haushaltspolitik der Regierung in Budapest ungewohnt deutlich. EU-Währungskommissar Joaquin Almunia sagt, das ungarische Defizit gefährde auch die Wirtschaftsentwicklung der Nachbarländer. Sollte die Regierung die Empfehlungen der EU weiterhin ignorieren, riskiert das Land eine Kürzung der Brüsseler Strukturhilfen, fügt der Kommissar hinzu. So hat Ungarn zuletzt entgegen einer Empfehlung der EU-Finanzminister weitere Steuersenkungen angekündigt. Die EU-Kommission hält angesichts der jüngsten Entwicklung das Ziel, dass Ungarn seine Neuverschuldung bis 2008 unter die Dreiprozentmarke drückt, für kaum noch realisierbar. Damit dürfte sich der Beitritt des Landes zur Eurozone ebenfalls verzögern, der ursprünglich für 2010 vorgesehen war. Almunia betont, dass die EU-Kommission und die Europäische Zentralbank (EZB) "ernsthaft besorgt" über die ungarische

Wirtschaft sind. Anfang nächsten Jahres will die EU-Kommission weitere konkrete Empfehlungen vorlegen, wie die ungarische Regierung das Defizit in den Griff bekommt. Nach jüngsten Zahlen erwartet die ungarische Regierung in diesem Jahr eine Neuverschuldung von 6,1 und im nächsten Jahr immer noch von 5,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Erlaubt sind nach dem Stabilitätspakt maximal 3,0 Prozent.

Quelle: kurier.at, 08.11.2005

Hohe Liquidations- und Konkurszahlen

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres sind bei ungarischen Unternehmen über 9.200 Konkurs-, Liquidations- und Endabrechnungsverfahren eingeleitet worden. Laut einem Bericht der Agentur Creditinform ist dies die höchste Neunmonatrate seit zehn Jahren. Im jüngsten Creditinform-Bericht werden die Fälle in drei Kategorien unterteilt. Bedeutend ist die Zahl der Endabrechnungsverfahren, die von den in Zahlungsprobleme geratenen Gesellschaften selbst eingeleitet werden. Bei diesem Verfahren hört die Gesellschaft auf zu bestehen; ihr Vermögen wird zur Erfüllung der Gläubigerforderungen verwendet. Auch Liquidationen sind häufig. Das Verfahren wird von der Gesellschaft selbst oder ihren Gläubigern mit dem Ziel der Schuldenbegleichung eingeleitet, wobei die Gesellschaft ihre Tätigkeit nicht unbedingt einstellt. Verhältnismäßig klein, aber stabil ist die Zahl der Konkurse. Bei den von der Schuldnerfirma initiierten Konkursverfahren wird ein Aufschub der Schuldenbegleichung angestrebt. In jedem der drei ersten Quartale von 2005 wurden mehr Endabrechnungsverfahren als im entsprechenden Vorjahreszeitraum registriert. Insgesamt war ihre Zahl um 12% höher. Summiert man Konkurs-, Liquidations- und Endabrechnungsverfahren, kommt man auf die Zahl von 9.220. Zum Vergleich die Statistik der Vorjahre: 8.850 (2004), 8.838 (2003), 8.386 (2002) und 9.064 (2001). Creditinform macht auch Angaben über das Zahlungsverhalten der Gesellschaften. Laut dem Bericht nimmt die Zahl der Firmen, die Schulden innerhalb von 30 bis 50 Tagen begleichen, stetig zu. Im vergangenen Jahr war die Schuldentilgung innerhalb von 20 bis 40 Tagen typisch. Nach einem im Januar 2005 veröffentlichten Bericht des französischen Instituts Coface begleichen ungarische Firmen ihre Verbindlichkeiten im Durchschnitt nach 81 Tagen. In einer 18 Monate zuvor erschienenen Coface-Studie lautete der Vergleichswert 35 Tage.

Quelle: Budapest Zeitung Online, 07.11.2005

15.000 Ungarn arbeiten in Österreich

Die meisten Ungarn, die legal in anderen Ländern der Europäischen Union arbeiten, arbeiten in Österreich. Laut dem Kooperationsnetz für europaweite Job- und Personalsuche (EURES) arbeiten in Österreich 15.665 Ungarn. In Deutschland arbeiten 11.269 und in Großbritannien 6.900 offizielle ungarische Arbeitskräfte. In Irland arbeiten laut EURES 3.160 und in Italien 2.143 Ungarn. Insgesamt arbeiten rund 45.000 Ungarn außerhalb ihrer Heimat legal in anderen Ländern der EU. Die tatsächliche Zahl könnte aber noch deutlich höher liegen, da Ungarn keine Aufzeichnungen über jene führe, die das Land verlassen. Demnach soll es in den meisten Ländern drei Mal so viele ungarische Arbeiter geben als die offiziellen Statistiken zeigen, so ein Sprecher des ungarischen Arbeitsministeriums. In Großbritannien, Irland und Schweden dürfen Menschen aus den neuen EU-Ländern ohne Einschränkungen arbeiten. Die Ungarn sind jedoch weniger mobil als andere Zentral- und Osteuropäer. Die Mehrzahl jener, die im Ausland Jobs suchten, seien qualifizierte Stadtbewohner.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 04.11.2005

Gedämpfte Mobilität der ungarischen Arbeitnehmer

Volle Freizügigkeit hätte nur marginale Auswirkungen

Für die breite Masse der Erwerbstätigen hat der EU-Beitritt Ungarns noch keine Arbeitsmöglichkeiten im Ausland geschaffen. Aber auch bei völliger Liberalisierung würden die ungarischen Arbeitskräfte auf dem westlichen Arbeitsmarkt nur eine marginale Rolle spielen. Zum Teil liegt dies an der schwachen Mobilität der Bevölkerung. Die obige Aussage findet sich in einer Studie von Erzsébet Viszt zum Thema "Die Entwicklung der Arbeitskräftemobilität und ihre zu erwartenden Auswirkungen auf den ungarischen Arbeitsmarkt". Ein Resümee ihrer Forschungen gab die Ökonomin vom Wirtschaftsforschungsinstitut GKI Anfang vergangener Woche in der Akademie der Wissenschaften.

Viszt wagt die Expertise, dass die Zahl der zuwandernden Arbeitskräfte die der Abwandernden leicht übersteigt. "Alles in allem können wir von einer gesunden Entwicklung sprechen", betont die Wissenschaftlerin. Das bedeutet nicht, dass sich in allen Bereichen ein harmonischer Ausgleich vollzieht. Im Gesundheitswesen erzeugt die Abwanderung von Ärzten und Krankenschwestern Richtung Westen erhebliche Spannungen. Ersatz können Fachkräfte aus den Nachbarländern, hauptsächlich ungarischer Abstammung, bieten. Problematisch ist allerdings häufig, infolge unterschiedlicher Ausbildungssysteme, die Anerkennung ihrer Fachzeugnisse. Die Vereinheitlichung im Rahmen der EU, insbesondere nach dem zu erwartenden Beitritt Rumäniens, kann in dieser Hinsicht für Entkrampfung sorgen. Überhaupt bilden Ungarn

aus den Nachbarländern ein wichtiges Potenzial. Die Industrie in Nordwestungarn käme ohne personelle Verstärkung aus der Slowakei nicht mehr aus. Auch das ist ein Beleg dafür, dass der Fachleutemangel in Ungarn bald zum Entwicklungshemmnis wird. Die Mobilität ist gering, nimmt aber allmählich zu. Bei den jungen Leuten mit Hochschulabschluss ist die Entwicklung offensichtlich. Neben dem Brain-Drain gewinnen internationale Kooperationsformen an Bedeutung: Saisonarbeit, Gastarbeit, Teilnahme an Projekten im Ausland, nicht zuletzt organisiert von ausländischen Firmen mit Aktivitäten in Ungarn. Mit dem Materiellen verbindet sich oft ein fachlicher Zugewinn, nicht zu reden von der Spracherlernung. Da diese Menschen meist zurückkehren, hat auch Ungarn einen Nutzen. Die internationale Mobilität der ungarischen Wissenschaftler wird kritisch bewertet. Wegen Misserfolgen bei EU-Ausschreibungen beschränken sie ihre Ambitionen auf das Inland. Der Fortschritt führe aber nur über die internationale Bewährung. Auf die Fernarbeit als einen Mobilitätsfaktor von wachsender Bedeutung wies Béla István Kovács, Oberministerialrat im Ministerium für Beschäftigungspolitik und Arbeit, hin. Ein 2002 aufgenommenes Förderprogramm der Regierung trug maßgeblich dazu bei, dass sich der Anteil der in Fernarbeit Beschäftigten von 1,3% auf 2% erhöhte. In den EU-15-Ländern liegt die entsprechende Rate bei durchschnittlich 13%.

Quelle: *Budapester Zeitung Online*, 10.10.2005

LANDWIRTSCHAFT

Österreich

Alte Spezialität neu entdeckt: Getreide-Reis aus dem Waldviertel!

Völlig neu ist am Meierhof die Art der Weiterverarbeitung des Urgetreides: Hier werden die einzelnen Getreidesorten so veredelt, dass sie den Ansprüchen einer zeitgemäßen leichten Gourmet-Küche gerecht werden.

Dabei wird das Urgetreide mit besonders viel Fingerspitzengefühl geschliffen. Mit dem Ergebnis, dass wertvolle Inhalts- und Geschmackstoffe erhalten bleiben, aber der Kochvorgang im Vergleich zum unbehandelten Getreidekorn stark verkürzt wird. Die Verwendung der Reise ist nahezu unbegrenzt: Ob fein nussiger Emmer-Reis für saftige Risotti, Bergweizen-Reis als al dente Beilage oder Nackthafer-Reis für ein süßes Frühstück - der Geschmack ist unvergleichlich und das Küchenhandling extrem einfach. Auch der ernährungswissenschaftliche Nutzen der alten Getreidesorten kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Expertin Rosemarie Zehetgruber: "Ein verstärkter Konsum von Getreide, insbesondere von Vollkorngetreide, beugt verschiedenen ernährungsbedingten Erkrankungen vor. Die alten Meierhof-Getreidesorten haben besonders hohe Vitamin- und Mineralstoffgehalt. Einkorn etwa hat einen Carotinoid-Gehalt, der bis zum 4-fachen über dem des üblichen Weizens liegt."

Die Kultivierung der alten Sorten erfolgte in Kooperation mit der Arche Noah, angebaut wird nach den Prinzipien der biologisch dynamischen Wirtschaftsweise (Demeter). Die besondere Klimakombination im Horner Becken - kräftige, raue Einflüsse des Waldviertels treffen auf milde pannonische Strömungen - bilden einen weiteren Eckpfeiler dieser außergewöhnlichen Reis-Produktion.

Quelle: *OTS*, 23.11.2005

20 Jahre Agrar Plus

Sichert Arbeitsplätze im ländlichen Raum

Die Innovationsgesellschaft für den ländlichen Raum, Agrar Plus, feiert heute, 10. November, mit einer Festveranstaltung in Flinsbach bei St. Pölten ihr 20-jähriges Bestehen. Agrar Plus wurde am 4. November 1985 gegründet mit dem Ziel, die verstärkte Nutzung alternativer Energieträger und die Vermarktung im Agrarbereich zu forcieren.

Der Bogen der Projekte spannt sich von der ersten Strohfernwärmeanlage Mitteleuropas in Seibersdorf über die Wiedereinführung des Flachsbaus im Waldviertel, Biomasseheizanlagen in allen Landesteilen, modernsten Biogasanlagen bis hin zu Bauernläden, der Vermarktung bäuerlicher Produkte wie Most, Kürbis oder Zwiebel und der Ausbildung zu Kellergassenführern im Weinviertel.

Seit 1985 wurden insgesamt 319 Projekte mit einem Investitionsvolumen von mehr als 151 Millionen Euro realisiert, wobei auf 160 Biomasse-Nah- und Fernwärmeanlagen sowie Biomasse-Objektversorgungen 127 Millionen Euro entfielen. Im Bereich bäuerliche Vermarktung wurden 160 Projekte mit einem Investitionsvolumen von über 24 Millionen Euro realisiert. Das seit 16 Jahren bestehende Agrar Plus Büro in Laa an der Thaya hat insgesamt 105 Projekte vor allem im Bereich der landwirtschaftlichen Entwicklung mit einem Volumen von rund 10 Millionen Euro umgesetzt. Die Firma beschäftigt in St. Pölten und Laa an der Thaya 16 Mitarbeiter.

Auch in Zukunft wird sich Agrar Plus voll und ganz der Entwicklung im ländlichen Raum widmen. Neben Biowärme und Biogas sollen künftig auch Pflanzenöl als Treibstoff sowie die weitere verstärkte Nutzung nachwachsender Rohstoffe forciert werden.

Quelle: OTS, 10.11.2005

Tschechien

Der Goldesel - Bodenfonds

Der Bodenfonds (Pozemkovy fond) wurde 1991 eingerichtet und nahm ein Jahr später seine Arbeit auf. Er soll den im staatlichen Besitz befindlichen landwirtschaftlichen Boden verkaufen sowie gleichzeitig die Rückgabeforderungen jener Bürger berücksichtigen, die von den Kommunisten vor 1989 ihres Eigentums beraubt wurden. Die Summe aller Rückgabeforderungen belief sich auf 7,3 Milliarden Kronen, abgegolten sind inzwischen 5,3 Milliarden Kronen. Noch 90 000 Forderungen sind zu bearbeiten, der Großteil davon stammt nicht mehr von den eigentlich Betroffenen sondern von Zwischenkäufern. 2007 soll der Bodenfonds aufgelöst werden.

Quelle: Prager Zeitung, 17.11.2005

Ungarn

Zuckermarktreform schlecht für Ungarn

Ungarn sei eines der EU-Mitgliedsländer, das von der Zuckermarktreform negativ betroffen sei, sagte Ungarns Landwirtschaftsminister Jozsef Graf. "Ich wollte mehr erreichen, ich bin nicht zufrieden", so der Minister. "Aber wenn wir es schaffen, die Kompensationszahlungen effektiv zu verwenden, wird dies hoffentlich zu keinem großen Verlust von Arbeitsplätzen führen", so Graf weiter. Von der gesamten Anbaufläche von 60.000 Hektar dürften nun 5.000 bis 10.000 Hektar für den Anbau von anderen Feldfrüchten verwendet werden. "Hoffentlich wird keiner der 1.240 Rübenbauern und 3.000 bis 4.000 Beschäftigten seinen Job verlieren", so Graf.

Was die Produktion von Isoglukose aus Mais betreffe, sei eine für Ungarn vorteilhafte Regelung akzeptiert worden, sollte die Produktion signifikant erhöht werden. Ein Drittel der EU-Gesamtproduktion sei nun für Ungarn reserviert worden.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 24.11.2005

Weniger aber besserer Wein

Die Weinlese in Ungarn brachte heuer weniger Wein, dafür aber eine bessere Qualität - schreibt die ungarische Tageszeitung "Nepszava" (Montagausgabe). Im Vorjahr wurden 4,8 Mio. Hektoliter erzeugt, heuer sollen es weniger als 3 Mio. Liter sein. Die ungarischen Weinbauern seien unzufrieden, da die Ankaufpreise nach wie vor niedrig seien und die Selbstkosten nicht gedeckt seien. Für ein Kilo weiße Trauben werden 20 bis 80 Forint (0,0796 Euro bis 0,319 Euro), für ein Kilo rote Trauben 40 bis 200 Forint (0,159 Euro bis 0,796 Euro) gezahlt. Deswegen wollen viele Winzer ihre Tätigkeit aufgeben, da statt Gewinne zu erzielen nur die Verluste wachsen, erklärte Andras Urban, Generalsekretär der ungarischen Weinbau-Gemeinden (HNT). Die ungarische Regierung habe in Brüssel die Stilllegung von 5.000 Hektar Rebfläche beantragt, wobei die Winzer die doppelte Fläche stilllegen wollten, betonte Urban. Positiv beurteilt werden jedoch die erhöhten Mittel für die Abspaltung modernerer Rebsorten. Die Förderungen hätten heuer für 1.261 Hektar gereicht, mit 1.132 Hektar wurde der Rahmen fast ausgeschöpft. Im kommenden Jahr stehen den ungarischen Winzern die gleichen Mittel zur Verfügung. Als erfreulich bezeichnete Urban die Tatsache, dass der ungarische Weinexport weiter steigt. Von Jänner bis Juli wurden 700.000 Hektoliter Wein in EU- und andere Staaten exportiert, was der Gesamt-Exportmenge von 2004 entspricht. Laut Urban könnte die Jahresausfuhr 2005 eine Million Hektoliter erreichen.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 14.11.2005

Österreich

Burgenlands Wasser soll über Ungarn fließen

Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland plant den Bau einer Transportleitung über ungarisches Gebiet. Erste Gespräche laufen bereits. Derzeit führt nur eine Transportleitung in den Seewinkel, das solle sich nun ändern, sagte der Obmann des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland, Gerhard Zapfl. Denn die Leitung, die 30 Jahre alt sei, habe zwar bisher gehalten. Es habe nie ein Problem gegeben, so Zapfl, "es könne aber eines entstehen, das wissen wir". "Wir wollen durch das Projekt mit den Ungarn den Seewinkel mit einer weiteren Leitung versorgen und auch den Wasserleitungsverband Mittleres Burgenland mit einer weiteren Leitung versorgen, damit es Sicherheit gibt, sollte es einen Engpass geben", sagte Zapfl. Damit soll die Wasserversorgung im Seewinkel und auch im mittleren Burgenland gesichert sein. Durch die neue Leitung soll zunächst burgenländisches Wasser in burgenländisches Gebiet fließen - über den Umweg durch Ungarn. Doch Zapfl denkt auch schon weiter. Es gebe in Ungarn sehr gute Wasservorkommen, die "auch für den Bedarfsfall uns zur Verfügung stehen, und umgekehrt, wenn die Ungarn einen Engpass haben, kann es Wasser aus dem Burgenland geben", so Zapfl. Es könne bei diesem Projekt nur zu einer "dreifachen Win-Situation" kommen. Derzeit werden die ersten Gespräche geführt - unter anderen mit dem Bürgermeister von Sopron, denn die neue Leitung soll auch über das Stadtgebiet von Sopron führen. Außerdem soll ein Komitee von österreichischen und ungarischen Fachleuten mit der Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie beauftragt werden.

Quelle: volksgruppen.orf.at, 15.11.2005

Waldviertel erhält "Wandergütesiegel"

Region für Wanderer verstärkt erlebbar machen

Auf Initiative von Landeshauptmannstellvertreter Ernest Gabmann hat die NÖ-Landesregierung kürzlich beschlossen, das Projekt "Wandergütesiegel" mit 39.147,83 Euro aus der Regionalförderung zu unterstützen. Zusätzlich wurden noch 65.246,39 Euro aus dem EAGFL-Fonds zur Verfügung gestellt. Insgesamt ist das Projekt mit 130.492,78 Euro veranschlagt.

Die angebotenen Routen im Waldviertel reichen von kurzen Spazierwegen im flachen Gelände bis hin zu Pfaden, die auch geübte Wanderer zufrieden stellen. Ziel des Projekts "Wandergütesiegel" ist eine ganzheitliche, umfassende Qualitätssicherung der Infrastruktur und touristischen Angebote der Wanderregion Südliches Waldviertel. "Bei diesem Projekt handelt es sich um eine umfassende und nachhaltige Marketingstrategie für das Waldviertel, mit dem Ziel, die Ausflugsziele im Waldviertel verstärkt für Wanderer erlebbar zu machen", betont dazu Gabmann.

Quelle: OTS, 14.11.2005

Zusammenarbeit mit Ungarn bei Forschung und Entwicklung

Verein "Innovation ohne Grenzen" gegründet

Auf Initiative des Regionalen Entwicklungsverbandes und des Regionalmanagement-Büros Industrieviertel wird nun die Zusammenarbeit mit Ungarn im Bereich grenzüberschreitender Forschung und Entwicklung intensiviert: In Sopron wurde kürzlich der Verein "Innovation ohne Grenzen" gegründet, dessen Ziel es ist, vor dem Hintergrund zukünftiger EU-Förderprogramme die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit in einer der dynamischsten Regionen in Europa grenzüberschreitend mit Ungarn zu gestalten. Gründungsmitglieder sind u. a. der Regionale Entwicklungsverband und die Firma Fotec, eine Tochtergesellschaft der Fachhochschule Wiener Neustadt, die das MedAustron Projekt entwickelt. Als erster Schritt wird in Ungarn ein EU-Projekt eingereicht, das die Zusammenarbeit rund um das Thema MedAustron bearbeitet. Wie bei einem bereits im Industrieviertel erfolgreich eingereichten EU-Projekt soll auch mit dieser Initiative das zukünftige MedAustron Projekt in Wiener Neustadt bestmöglich für die Grenzregion nutzbar gemacht werden. Dies betrifft gemeinsame Forschungsvorhaben ebenso wie die grenzüberschreitende Vermarktung der zukünftigen MedAustron Anlage.

Quelle: OTS, 10.11.2005

Tschechien

Neues Betätigungsfeld für die Apotheken

Für Ende 2005 ist auf Grund der Kostensenkungen vorgesehen die meisten Postämter auf dem Land zu

schließen vor allem dort, wo die Bevölkerungsdichte nicht sehr hoch ist. Zu den neuen Partnern der Postämter werden Apotheker. Seit Ende Mai verschicken schon speziell geschulte Arbeiter von drei Apotheken Briefe und Pakete und sichern Geldtransaktionen. Die Erhaltung der Versorgung und die Besserung der Lebensqualität auf dem Lande wissen vor allem ältere und immobile Menschen zu schätzen.

Quelle: Die Monatszeitschrift für die tschechischen Apotheker, 11.11.2005

Slowakei

Europäisches Detroit

Seit ein paar Jahren stellt die Automobilindustrie den Motor der slowakischen Ökonomik dar. Sie beteiligt sich mit ungefähr einem Viertel an der gesamten Industrieproduktion. Der Wirtschaftsminister Jirko Malchárek halte die Automobilindustrie für Priorität seines Ressorts. Laut ihm bringen die Investitionen die Notwendigkeit der neuen, besser bezahlten Stellen von guter Qualität mit. Im Zeitraum nach dem Jahr 2007 rechne die Automobilindustrie mit mehr als 100 000 Angestellten. Man brauche dafür etwa 8 000 zusätzliche Menschen mit Hochschulabschluss.

Um diesen Bedarf zu befriedigen, möchte der Wirtschaftsminister eine bessere Zusammenarbeit der Mittel- und Hochschulen mit einzelnen Ressorts der Regierung fördern. Deswegen wurde vom Wirtschaftsministerium der Posten des Hauptkoordinators für die Entwicklung der Automobilindustrie errichtet. Zum Koordinator wurde der Chef der Vereinigung der Automobilindustrie Jozef Uhrík ernannt. Er möchte durchsetzen, dass man an den slowakischen technisch orientierten Mittel- und Hochschulen einige Studienfächer mit Schwerpunkt auf Automobilproduktion einführt. Es gehe ihm darum, in der Slowakei neben der Automobilherstellung auch deren Erforschung und Entwicklung zu entfalten. Die Forschungs- und Entwicklungszentren der drei Autowerke – Volkswagen, PSA und KIA – und ihre Lieferer könnten laut Uhrík über 4 000 Menschen mit Universitätsabschluss anstellen. Der Hauptkoordinator für die Entwicklung der Automobilindustrie beabsichtige die Universitäten materiell sicherzustellen, um den künftigen Fachmännern entsprechende Ausbildung gewähren zu können. Die slowakische Industrie wird von Autowerken angetrieben. Ihre Produktion bildet knapp 30 Prozent des slowakischen Exportes. In zwei bis drei Jahren wird sich dieser Anteil wohl erhöhen, nachdem die Autowerke PSA und KIA ihre Herstellung angelaufen sein werden. Wirtschaftsminister Malchárek behauptet, dass die Slowakei zum größten Automobilproduzenten pro einen Bewohner weltweit werde. Von einigen ökonomischen Medien wurde die Slowakei bereits für „europäisches Detroit“ bezeichnet.

Quelle: Radio Slovakia International, 08.11.2005

Ungarn

Frauen verdienen weniger als Männer

Die österreichisch-ungarische ExpertInnenakademie hat die Situation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt im Grenzraum beider Länder untersucht. Das Ergebnis: Frauen verdienen weniger als Männer.

"Gleichstellung-Situation von Frauen in der österreichisch-ungarischen Grenzregion" ist der Titel der grenzüberschreitenden Studie. EU-weit betrachtet habe Österreich einen der höchsten geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede lautete eine Aussage.

Im Jahr 2003 verdienten Frauen in Österreich laut Studie rund 63 Prozent des Männereinkommens. Etwas besser stellt sich die Situation in Ungarn dar, wo Frauen etwa 84 Prozent des Männereinkommens verdienen. Allgemein seien sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen zu beobachten, so die Studie. So verdienen etwa im Finanzsektor Ungarinnen nur 57 Prozent des Einkommens von Männern in diesem Bereich.

Als Gründe dafür würden oftmals Argumente wie unterschiedliche Arbeitszeiten, Qualifikation oder dergleichen genannt. Es habe sich allerdings gezeigt, dass nur rund 20 Prozent der Lohnunterschiede auf derartigen Faktoren beruhen, während die restlichen 80 Prozent schlicht auf Diskriminierung auf Grund des Geschlechts zurückzuführen sind, so die Studienautoren. Die österreichisch-ungarische ExpertInnenakademie ist ein Programm zur Förderung von grenzüberschreitenden Kooperationen im Bereich der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik.

Quelle: burgenland.orf.at, 10.11.2005

Ungarnminorität stirbt langsam aus

500.000 Magyaren werden wandern

Seit der politischen Wende von 1989 wanderten etwa 300.000 Personen nach Ungarn ein. Bei einem Großteil dieser Migranten handelt es sich um ethnische Ungarn aus den Nachbarländern. Laut dem kürzlich veröffentlichten Demografischen Jahrbuch des Zentralen Statistischen Amtes (KSH) ließen sich allein zwischen 1999 und 2004 58.000 ethnische Ungarn aus Rumänien, 14.000 aus der Ukraine und 7.000 aus Serbien und Montenegro in Ungarn nieder.

Nach Meinung der Forscher wird es bei einem Anhalten dieser Tendenz bald keine ungarischen Minderheiten mehr in Serbien, der Ukraine und Rumänien geben. Laut dieser Einschätzung werden in den nächsten 25 Jahren etwa 500.000 Magyaren aus Rumänien nach Ungarn umsiedeln. Die jährlich rund 20.000 Zuwanderer gleichen aber nur etwa zur Hälfte den natürlichen Schwund der magyarischen Bevölkerung in Ungarn seit 1981 aus. Ohne sie wäre Ungarns Bevölkerung – zurzeit etwa 10,1 Millionen – schon vor Jahren unter 10 Millionen gesunken.

Nach einer repräsentativen Umfrage sind die meisten Migranten zwischen 25 und 34 Jahre alt und in der Regel besser ausgebildet als der Durchschnittsungar. Sie fanden zügig Arbeit und wurden schnell in der Gesellschaft integriert.

Quelle: Wiener Zeitung, 03.11.2005

Pécs wird Europas Kulturhauptstadt 2010

"Stadt ohne Grenzen" öffnet sich gegenüber den osteuropäischen Nachbarstaaten

Unerwartet fiel bereits am vergangenen Mittwoch die Entscheidung des Kulturministeriums, welcher ungarische Bewerber "Europas Kulturhauptstadt 2010" wird. Weniger überraschend war das Ergebnis der Wahl: Die südungarische Stadt Pécs, die zuvor bereits als Favorit gehandelt wurde, darf den Titel gemeinsam mit einer der beiden deutschen Städte Essen oder Görlitz tragen.

Dicht gefolgt wurde Pécs von den ostungarischen Provinzstädten Miskolc und Debrecen. Die Hauptstadt konnte sich gegenüber den regionalen Konkurrenten nicht bewähren. Trotzdem betonte Kulturminister András Bozóky, Budapests Rolle bleibe unverändert wichtig, schließlich könne die Transitstadt keineswegs übergangen werden. Außerdem sei Budapest auch ohne diesen Titel im Grunde genommen die Kulturhauptstadt des Landes. Vor allem wegen der baldigen Eröffnung des Pécs-Pogány-Flughafens etwa zehn Kilometer von der Stadt entfernt könnte Pécs nun allerdings eine würdige Konkurrentin der Hauptstadt werden.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 24.10.2005

TOURISMUS

Österreich

"Haus der Regionen" für Volkskultur Niederösterreich angekauft

Land NÖ fördert Vielfalt und Tradition

"Der Reichtum eines Landes wird nicht allein an seinen Wirtschaftsdaten gemessen, vielmehr ist der Reichtum eines Landes die Vielfalt an Kunst und Kultur und damit an Lebensqualität. Das Haus der Regionen in Krems/Stein ist einer der Orte, an denen dieser Reichtum offen zutage tritt. Vom Land Niederösterreich wurden nun die Mittel bewilligt, die es der ‚Volkskultur Niederösterreich - Verband für zeitgemäße Volkskultur und Brauchtumpflege in Niederösterreich‘ ermöglichen, die Liegenschaft im Alleineigentum zu erwerben", berichtet der Kremser SPNÖ-Landtagsmandatar und Zweite Präsident des Niederösterreichischen Landtages, LAbg. Ewald Sacher.

Für den Ankauf der Liegenschaft wurden vom Land 404.000 Euro zur Verfügung gestellt. Weiters wurde die Bereitstellung von 189.600 Euro an Landesmitteln für die Anschaffung von Inventar und Einrichtung beschlossen. "Das Haus der Regionen ist ein sichtbares Zeichen für die Vielfalt und die Chancen der Europäischen Union. Europa besteht ja nicht nur aus 25 Mitgliedsstaaten sondern vor allem auch aus rund 250 Regionen mit ihren ganz speziellen Besonderheiten. In der ‚Galerie der Regionen‘ und im Veranstaltungssaal bietet sich die Möglichkeit diese Vielfalt optimal zu präsentieren. Darauf abgestimmt ist auch das Konzept der Gastronomie im Haus, die jeweils die regionalen Schwerpunkte setzt", so Sacher weiter.

Quelle: OTS., 27.11.2005

Neue Wege zum Most

Moststraße wird verlängert und bis Saisonende beschildert

Über neue Wege zum Most freut sich der Tourismusverband Moststraße. Nach vielen Detailerhebungen und Abklärungen wird nun die Moststraße verlängert. Die neuen Streckenabschnitte führen über Haidershofen und Ernsthofen, eine Erweiterung gibt es im Bereich Ferschnitz. Eine weitere Runde mit tollen Ausblicken wird auch über Viehdorf, Neustadtl und Kollmitzberg führen. Die Kirche von Kollmitzberg als einer der markantesten Aussichtspunkte kann somit direkt angesteuert werden, auch der nahe gelegene Brandstätterkogel und das Erlebnismuseum Nadlingerhof liegen dann unweit der Route. Bald soll zudem noch eine Schleife über Wallsee führen.

Damit die neuen Routen mit noch mehr Ausblicken den Gästen die Vielfalt der Region zeigen können, werden fast 100 neue Schilder angefertigt und montiert, Unterstützung kommt dabei von den Straßenmeistereien. Spätestens zu Saisonstart sollen die neuen Routen durchgehend beschildert sein.

Quelle: OTS, 23.11.2005

Tschechien

Tschechien lockt die Österreicher mit Mozart

Die tiefe Zuneigung des Komponisten Mozart zu Prag nützt nun die Tschechische Zentrale für den Fremdenverkehr in Wien in ihrer neuesten Kampagne, die die Reiseentscheidung der Österreicher für einen Besuch Tschechiens unterstützen soll. In Ober- und Niederösterreich und in Wien erscheinen bis Weihnachten Werbetafeln mit dem Motto: „Mozart weilte fünf Mal in seinem Leben in Prag. Und Sie?“

Quelle: Mladá fronta Dnes, 26.11.2005